

Humboldt Universität zu Berlin
Institut für Asien- und Afrikawissenschaften
Bachelorarbeit
Gutachter: Prof. Dr. Boike Rehbein, Prof. Dr. Vincent Houben
SS 2011

Thai: ein Spiel mit Identitäten

Jan Andrejkovits
Am Teltowkanal 7
14513 Teltow
Tel.: 01577-2522295
E-Mail: zigarrenhai@gmx.de
Matrikel-Nr.: 528283
MB Regionalstudien Asien/Afrika
6. Fachsemester
Abgabedatum: 24.08.2011

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	S.2
2. Nationale Identität.....	S.5
3. Thai als nationales Konzept: Nation, Buddhismus und Monarchie.....	S.7
3.1 Nation.....	S.8
3.2 Buddhismus.....	S.12
3.3 Monarchie.....	S.14
4. Die Repräsentation von Thai im Museum of Siam.....	S.18
4.1 Das Museum of Siam.....	S.19
4.2 Die Ausstellung 'The Account of Thailand'.....	S.20
4.2.1 Suvarnabhumi wird Ayutthaya.....	S.21
4.2.2 Ayutthaya wird Siam.....	S.23
4.2.3 Siam wird Thailand.....	S.24
4.3 Eine elitäre Konstruktion des Eigenen.....	S.26
5. Fazit.....	S.28
6. Anlage 1: Museum of Siam, Fotos der Ausstellung 'The Account of Thailand'.....	S.30
7. Quellen- und Literaturverzeichnis.....	S.41

1. Einleitung

Voranai Vanijika schrieb vor einigen Wochen in der englischsprachigen Tageszeitung `Bangkok Post`:

We are Thais, the free people, and like any other society we are held together by a set of ideologies. Our ideologies have always been behind our culture, traditions and religion – the things which make up our institution. An ideology is something a person believes in wholeheartedly. It defines who they are in this world and what they stand for.¹

Nationale Identität, eine Konstruktion des Eigenen in Abgrenzung zum Fremden, ist in Thailand hauptsächlich das Produkt und Spiegelbild des Selbstverständnisses und der Wertevorstellungen monarchistischer und staatlicher Herrschaftseliten. Mit der Erschaffung des Nationalstaates und einer, um nationale Ideen erweiterten Ideologie, die sich im Wesentlichen auf die traditionellen und ungebrochenen Weltbilder des Buddhismus und der Monarchie stützt, konnte territoriale Integrität und Herrschaftskontinuität bewahrt werden. Identität als nationales Solidargefühl erlangte eine zunehmende Bedeutung bei der Konstituierung der neuen Staatsordnung zur Herrschaftslegitimation im Rahmen der veränderten Strukturen. Für die Erzeugung und Festigung nationaler Identität war es zweckmäßig, eine einheitliche Repräsentation des Eigenen zu generieren, wozu die historischen Leitbilder und Identitätsformen angepasst und neu konstruiert wurden. Die Medien transportierten die neuen Ideen in die Gesellschaft und durch eine weitreichende Kontrolle der Kommunikationsmittel und Medieninhalte konnte dieser Prozess interessenkonform gestaltet werden. Ein Medium zur Repräsentation von Geschichte und damit auch zur nationalen Identitätsbildung ist das Museum. Am Beispiel des Museum of Siam und der darin befindlichen Dauerausstellung `The Account of Thailand` soll im Folgenden gezeigt werden, wie der Bezug zur nationalen Identität Thai aus bestimmten Leitsymbolen, Ursprungsmythen und nationalen Eigenschaften heraus konstruiert und als besonderes Eigenes präsentiert wird. Dabei wird dargelegt, dass Thai, auf angeblich grundlegenden historischen nationalen Kontinuitäten beruhend, hauptsächlich eine Fortsetzung der traditionellen Bezugssysteme Buddhismus und Monarchie ist. In modernisierter Form wurde Thai durch die Erweiterung um bestimmte Eigenschaften des nationalen Eigenen ein flexibel benutzbares Identifikations- und Legitimationsmittel im Interesse der staatlichen Eliten und vor allem der königlichen Institution.

¹ The Bangkok Post 2011: Defending the Institution.

Wie nationale Identität entsteht und welche besonderen Merkmale ihr dabei zugeschrieben werden, wird im Kapitel zwei dargelegt. Darin wird auch der historische Hintergrund des Entstehens dieser kollektiven Identitätsform der Moderne skizziert. Es wird dargestellt, dass nationale Identität eine neuzeitliche Form zur Bewältigung von strukturellen Krisen der frühmodernen westlichen Gesellschaft und der Infragestellung ihrer bisher verbindlichen Weltbilder wurde. Neu entwickelte Kommunikationsmittel ermöglichten die Vorstellung einer nationalen Gemeinschaft, die auf dem Fundament der traditionellen Weltbilder von Religion und dynastischem Reich den Nationalstaat als äußere abgrenzbare Form des Eigenen konstruierte. Dieser wurde durch westliche Kolonialpolitik dann auch nach Südostasien und in das heutige Thailand übertragen.

Anschließend wird in Kapitel drei gezeigt, wie diese Identitätsform in Thailand konstruiert wurde und was dabei als das Eigene von Thai erklärt wurde. Es wird beschrieben, wie erst durch die Festlegung einer neuen Staatsform die Notwendigkeit für diese angepasste kollektive Identitätsform entstand, um damit die veränderte Staatsordnung ausreichend zu legitimieren und zu stabilisieren. Hierbei wird erläutert, wie die traditionellen Bezugssysteme Buddhismus und Monarchie den neuen Ideen der Nation angepasst wurden und mit ihnen die neue nationale Identitätsform Thai ergaben. Nation, Buddhismus und Monarchie wurden zu den Leitsymbolen von Thai erklärt, mit der Monarchie als dem zentralen Symbol. In einer entsprechenden Geschichtskonstruktion des Eigenen wurden diese Leitsymbole zusammen mit ausgewählten Entstehungsmythen und ersonnenen nationalen Eigenschaften verpackt, um damit traditionelle politische Herrschaft und Ordnung neu zu legitimieren und zu stabilisieren. Thai-Identität wurde damit zu einem zweckdienlich gestalteten und benutzten Instrument in den Händen der jeweils herrschenden Eliten.

Wie die herrschenden Eliten in der heutigen Zeit die Medien und im Speziellen das Medium Museum kreativ für diese Identitätsbildung handhaben, wird in Kapitel vier am Beispiel der im Museum of Siam präsentierten Ausstellung `The Account of Thailand` gezeigt. Anhand der dort gezeigten Darstellungen wird ersichtlich, wie Geschichte als Konstruktion des Eigenen zur nationalen Identitätsbildung eingesetzt wird, welche epochalen Mythen dabei in welcher Form verwendet werden und wie Thai dadurch vor allem zur Legitimation der heute konstitutionell herrschenden Monarchie definiert und dargestellt wird.

Die nationale Identität Thai ist ein Betrachtungspunkt vieler wissenschaftlicher Arbeiten, sowohl von ausländischen Autoren als auch von thailändischen Akademikern.

Beeinflusst durch ihre spezielle Sozialisierung schreiben thailändische Autoren dabei in Sichtweisen, die zum Teil von westlichen Betrachtungsweisen abweichen. Das betrifft vor allem das Thema der Monarchie, das in Thailand als nationales Symbol durch Zensur und Selbstzensur besonders geschützt wird. Ein strenges Majestätsbeleidigungsgesetz hat dabei auch selbstzensurierende Auswirkungen auf die Arbeiten vieler westlicher Autoren. Benedict Anderson, Thongchai Winichakul und Craig Reynolds haben mit ihren akademischen Schriften einen guten Beitrag zum Verständnis der Entstehung von Nation, Nationalstaat und nationaler Identität generell und für Thailand im speziellen geleistet. Scot Barne hat die Zeit der 1930er und 1940er untersucht und anschaulich beschrieben, in der sich auch in Thailand ein Nationalismus mit totalitären Zügen entwickeln konnte. Paul Handley hat einen tieferen Einblick in die unterschiedlichen Belange der thailändischen Monarchie gegeben, die ansonsten oft nur sehr allgemein und mit homogenen Zügen beschrieben wird. Teilweise stütze ich mich im Weiteren auch auf meine Semesterarbeit aus 2010, die sich mit der Rolle der Medien bei der Stabilisierung der Monarchie in Thailand auseinandersetzt. Aus der wissenschaftlichen Literatur zur Rolle und Analyse des Museums als Medien- und Repräsentationsmittel wird unter Auswahl einiger treffender Beiträge ebenfalls im Folgenden zitiert. Das Museum of Siam in Bangkok ist ein anschauliches Beispiel für die moderne Umsetzung monarchistischer nationaler Identitätspolitik in den staatlichen Medien und wurde von mir für eine entsprechende Analyse im Frühjahr 2011 besucht. Unterlagen über das Museum und die darin enthaltene Ausstellung zum Thema Thai-Identität, wie Prospektmaterial und Photos, sind dieser Arbeit als Quellenverweise und in Anlage beigefügt.

Unter Einbeziehung der Literatur der zuvor angeführten Autoren und Quellen, aber auch anderer zweckdienlicher Literatur soll im Folgenden der Frage nachgegangen werden, was in Thailand als nationale Identität Thai konstruiert und in welcher Form repräsentiert wird. Dazu soll ermittelt werden, wie die herrschenden Eliten die Identität Thai in ihrem Selbstverständnis und Interesse formulieren und gebrauchen und welchen verbindlichen Ausdruck dabei Thai für Thailands Bevölkerung erhält.

2. Nationale Identität

Der Mensch bildet in seinem kulturellen und sozialen Umfeld durch die Erfahrungen im Umgang mit sich selbst und mit anderen ein Identitätsgefühl, das zu einer Frage seines Selbstbewusstseins wird. Identität beruht somit auf Unterscheidung, einem Wechselspiel von Dazugehören und Abgrenzen, bei dem das Individuum einzigartige Merkmale als

„Ich-Identität“ und geteilte Merkmale als „Wir-Identität“ trennt. Identität ist dabei nichts starres, sondern verändert sich und entsteht in jeder Situation neu.²

Mehr eine Konstruktion als eine Selbstzuschreibung ist Nationale Identität, ein zentrales Konzept kollektiver Identität der Moderne. Wie Benedict Anderson beschreibt, ist der Begriff der Nation im heutigen Sinne erst vor relativ kurzer Zeit, ab dem 18. Jahrhundert entstanden. Nationalisten suggerieren dabei eine subjektiv ältere Wahrnehmung.³ Durch strukturelle Krisen der frühmodernen westlichen Gesellschaften und die Infragestellung ihrer bisher verbindlichen Weltbilder wurden neue Ideen zur Organisation, Legitimierung und Stabilisierung von Herrschaft nötig.⁴ So schreibt Max Weber im Jahr 1893: „Die ‚Weltbilder‘, welche durch ‚Ideen‘ geschaffen werden, haben sehr oft als Weichensteller die Bahnen bestimmt, in denen die Dynamik der Interessen das Handeln fortbewegte.“⁵ Ein Wandel der Wahrnehmungsformen der Welt ermöglichte in einem Nebeneinander von kosmischer Vielfalt und weltlicher Besonderheit die Vorstellung von nationaler Einheit. Als kulturelle Bezugssysteme sind religiöse Gemeinschaft und dynastisches Reich dem Nationalstaat vorangegangen, wurden als legitimierende und stabilisierende Traditionsbestände in das Weltbild des Nationalismus integriert. Die Entwicklung des Druckgewerbes und einheitlicher Schriftsprachen schuf die Basis zur Entwicklung eines nationalen Empfindens und Bewusstseins, welches sich im Rahmen des entwickelnden Kapitalismus mit seinen wachsenden Märkten verstärken konnte. Das ermöglichte, die nationale Idee massenwirksam zu verbreiten und ein kollektives Identitätsgefühl zu entwickeln. Aus der Welt der Ideen entstand dadurch eine vorgestellte Gemeinschaft, die gedachte Ordnung einer Nation. Damit hatte sich aber auch ein neues politisches Machtmittel ergeben, welches zu neuen Machtsprachen, Statusdifferenzierungen und der Unterdrückung von Minderheiten führte.⁶

Der Nationalismus als Identität, Ideologie und Praxis wurde somit ein Instrument zu neuzeitlicher Herrschaftslegitimierung. Er erschuf und mobilisierte den Solidarverband der Nation und integrierte diesen in die Form des Nationalstaates.⁷ Dieser konnte durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Innovationen genauer vermessen und dadurch auf Karten territorial begrenzt dargestellt werden. Der Staat erhielt damit einen „Geobody“, ein definiertes gemeinsames nationales Territorium, welches durch

² Hamilton 2002: 278.

³ Anderson u. Mergel 1996: 20; vgl. Andrejkovits 2010: 2.

⁴ Wehler 2001: 17.

⁵ Weber 1988: 252.

⁶ Anderson u. Mergel: 14-16, 20, 30, 38-40, 44-47, 285; vgl. Andrejkovits 2010: 2-3.

⁷ David 2009: 356.

die Medien in den Vorstellungen der Menschen verankerte wurde und dadurch einen emotionalen Bezug zum Eigenen in Abgrenzung zum Anderen, Fremden erhielt.⁸ Durch die Nationalisierung des allgemeinen Lebens wurden bestimmte Wertebilder und Verhaltensformen gefördert, emotional durch Rituale und Symbole verankert und national ausgerichtet. Da die Nation als begrenzte und souveräne Gemeinschaft wahrgenommen wird, ist der grundlegende Wesenszug nationaler Identität die Abgrenzung und Differenzierung zum Anderen, die Ethnisierung durch Selbst- und Fremdzuschreibung. Es ist die herrschende ethnische Gruppe, die dabei den nationalen Diskurs bestimmt und sich durch den Rückgriff auf ihre symbolischen Traditionsbestände legitimiert. Damit definiert sie für die Mitglieder der Nation, die eine Vielzahl von konkurrierenden Loyalitäten und ethnisch unterschiedlichen Identitäten bilden, nationale Identitätsmerkmale als verbindlichen Rahmen einer Staatsordnung.⁹

Mit einer Erinnerungskultur aus epochalen Entstehungsmythen, Schöpfungen aus der Wertesphäre des jeweiligen Herrschaftsverbandes, berufen sich viele nationale Ideologien auf das angeblich historisch verankerte Eigene. Dabei werden vormoderne ethnische Identitäten konstruiert, auf einem vermeintlichen Stammterritorium platziert und mit einer glorreichen „goldenen Vergangenheit“ überhöht. Vorstellungen vom „auserwählten Volk“, dem „gelobten und heiligen Land“ sowie einer historischen spezifischen Freiheit sind oft Teil von geschichtlichen Repräsentationen. Als Ressourcendepot und Heimstätte einer nationalen Kultur erhält nationales Territorium dabei einen besonders hohen Symbolwert.¹⁰ Durch die Repräsentation, Symbolisierung und Ritualisierung des gemeinsamen Eigenen, die Konstruktion und Pflege einer spezifischen Erinnerungskultur, bestehend aus Leitsymbolen, epochalen Mythen und nationalen Eigenschaften, werden die grundlegenden Ideen zur Bildung einer nationalen Identität vermittelt.¹¹

Im Rahmen des Kolonialismus wurde die nationale Idee zusammen mit modernen nationalstaatlichen Strukturvorstellungen von Europa nach Südostasien und Thailand transferiert, umgedeutet und den lokalen Gegebenheiten angepasst. Der Nationalstaat wurde der Form nach errichtet, mit festgelegten Grenzen und modernen Institutionen, wobei das nationale Gemeinschaftsgefühl zur tatsächlichen Funktionalität des neuen Staatswesens noch fehlte. Da die alten Weltbilder und Identitäten noch intakt und stabil waren, wurden sie zum großen Teil unverändert übernommen und allmählich um einen

⁸ Winichakul 1994: 16f; Fong 2010: 679.

⁹ Wehler: 38.

¹⁰ Anderson u. Mergel: 286, 292; Fong: 678; Wehler: 27-30.

¹¹ Houben 2008: 216.

nationalen Bezug erweitert.¹² Wie dieser Nationalisierungsprozess in Thailand ablief, und aus welchen Identitätsbausteinen dabei das nationale Identitätsbild konstruiert wurde, wird im folgenden Kapitel dargestellt.

3. Thai als nationales Konzept: Nation, Buddhismus und Monarchie

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich in Siam, dem heutigen Thailand, der Nationalstaat als Ergebnis westlicher Kolonialpolitik, in der Auseinandersetzung mit den Kolonialmächten England und Frankreich, die ihre kolonialen Einflussgebiete immer weiter ausdehnten und Siam in die Zange nahmen. Der Druck aggressiver Kolonialpolitik, verbunden mit den Existenzängsten der herrschenden Eliten in Siam führte zu einer Anpassung der Staatsform, die dann allmählich mit nationalen Inhalten gefüllt wurde.

Während König Chulalongkorn die entscheidenden Strukturreformen durchführte, die Siam modernisierten und zu einem Nationalstaat der Form nach machten, blieben die Identifikationen weiterhin traditionell autoritär, regional und lokal ausgerichtet, und es entwickelte sich keine nationale Identität.¹³ Erst sein Sohn Vajiravudh, der von seinem vierzehnten Lebensjahr an neun Jahre lang in England militärische, geschichtliche und rechtliche Ausbildung erhielt, entwickelte als nachfolgender König Vorstellungen eines offiziellen Nationalismus.¹⁴ Er verband das traditionelle buddhistische Weltbild mit der westlichen Identitätsformel von Gott, König und Vaterland zu einer neuen Form von Thai-Identität, bestehend aus den Leitsymbolen *chat*, *satsana*, *phra mahakasat*, oder Nation, Buddhismus, Monarchie. Diese werden bis heute offiziell als die drei Säulen der Thai-Nation, ihre bestimmenden Identitätsmerkmale deklariert.¹⁵ Dementsprechend wurden auch die Farben der Nationalflagge gestaltet: in der Mitte ein breiter blauer Streifen für die Monarchie, ummantelt von zwei weißen Streifen für den Buddhismus, wiederum umschlossen von zwei roten Streifen für das Blut der der Thais, als Symbol der nationalen Verbundenheit.¹⁶ Die Nationalflagge symbolisiert damit sehr deutlich die nationale Ordnung mit der Monarchie in ihrem Zentrum. Für Vajiravudh war dabei Nationalismus identisch mit Königtum, eine Einstellung, die auch im heutigen Thailand noch viele Anhänger findet. So schreibt Thanong Khanthong, Redakteur der englischsprachigen Tageszeitung `The Nation` im Juni 2010:

¹² Houben: 210, 213.

¹³ Samudavanjia 2002: 50, 57.

¹⁴ Hamilton: 286; Baker u. Phongpaichit 2005: 106.

¹⁵ Sivaraksa 2002: 35; Swearer 2003: 832; Murashima 1988: 80, 91; Baker u. Phongpaichit: 107.

¹⁶ Nationalflagge: <http://www.nationalflaggen.de/flagge-thailand.html>.

The combination of *chat* (nationhood through the sacred land of Suvarnabhumi), *satsana* (religion through Buddhism) and *phra mahakasat* (monarchy through King Bhumibol) makes Thailand a unique country. Together, *chat*, *satsana* and *phra mahakasat* form a perfect trinity. [...] As the old Thai saying goes: *Raja pen sa-nga haeng khwaen* (our king is the dignity of the land).¹⁷

Craig Reynolds schreibt der Identitätskonstruktion Thai einen gewissen Hang zur Hegemonie im Bewusstsein der herrschenden Eliten zu, die ihr Verständnis von Thai durch die Kontrolle und den Einsatz der Machtmittel anderen zu Bewusstsein bringen.¹⁸

Edward Shils beschreibt solche traditionellen autoritären Gesellschaftsstrukturen und Identitäten als „primordial“, als natürlich entstanden gedacht. Dabei erhält nicht das Tatsächliche, sondern der symbolische Gehalt einer Kultur Bedeutung und Gültigkeit, und die legitimierte Macht des Herrschers resultiert aus seiner direkten Abstammung von einer primordialen und sich wiederholenden dynastischen Vergangenheit.¹⁹

3.1 Nation

Die Idee der Solidargemeinschaft auf einem nationalen Territorium war für Siam eine neue Identifikationsform und wurde, da sie keine vorhandene Staatstradition verkörperte, in eine weit zurückliegende mythische Erinnerung projiziert. Damit wurde eine Erinnerungskultur geschaffen, in der Buddhismus, Monarchie und Nation als ein historisches Produkt des Eigenen erscheinen, beruhend auf ausgesuchten epochalen Mythen mit primordialen nationalen Eigenschaften.

Durch das ethnische Konzept von Selbst- und Fremdzuschreibung, das in der westlichen Welt entstand, wurde die Nation auch als ein politischer Ausdruck von `Rasse` dargestellt. Die absolute Monarchie entwickelte als entsprechendes Äquivalent für die eigene Nation im späten 19. Jahrhundert den Begriff *chat*, der aus dem indischen Wort *jati* abgeleitet wurde. *Chat* war ursprünglich ein Ausdruck für Geburt, Herkunft oder Stellung im kosmischen Kreislauf der Wiedergeburten und bezeichnete eine gesellschaftliche Gruppe mit „natürlich“ vorbestimmten gemeinsamen Merkmalen. Prinz Damrong definierte zu Beginn des 20. Jahrhunderts den Charakter der Nation in Bezug zu seinem Verständnis von Thai-Geschichte. Demzufolge schrieb er der nationalen

¹⁷ The Nation 2010: The King; vgl. Andrejkovits 2010: 7.

¹⁸ Reynolds 2002: 26.

¹⁹ Fong: 677, 681; Houben 216.

Identität folgende Merkmale zu: Liebe von Frieden und Unabhängigkeit, Ablehnung von Gewalt und Assimilations- sowie Kompromissfähigkeit.²⁰

Dem Konzept von *chat* wurde das traditionelle Unterscheidungsprinzip der Sprache hinzugefügt, wobei alle Sprecher der Tai-Sprachfamilie zur nationalen Gruppe Thai erklärt wurden. Dadurch wurde der ethnischen Vielfalt im Königreich eine „gemeinsame Sprache“ als nationales Identitätsmerkmal zugeschrieben. Weiterhin wurde die Zugehörigkeit zur neuen Staatsordnung mit dem Nationality Act von 1913 für diejenigen erklärt, die innerhalb der nationalen Grenzen geboren wurden und sich staatlich registrieren ließen. Diese erklärte nationale Gemeinschaft war mehr eine Form staatlicher Zentralisierung und homogener Präsentation nach außen, als dass sie im Inneren wirkliche Einheit schaffte. Dort blieb die Gesellschaft weiterhin in verschiedener Weise differenziert, ethnisch wie auch ständisch.²¹

Erst nachdem putschende Eliten aus Militär und Bürokratie im Jahr 1932 die absolute Monarchie gestürzt und deren Widerstand 1933 militärisch gebrochen hatten,²² wurde die nationale Idee stärker propagiert. Nationalismus wurde für das neue Regime unter dem Oberbefehlshaber der Armee Phibun Songkhram, der 1938 Premierminister wurde, Instrument zur Legitimation und Stabilisierung diktatorischer Macht. Phibun war dann auch der Initiator einer Reihe von Maßnahmen, die das königliche Konzept von Thai nationalistisch prägten und über die Medien auf größere Bereiche der Bevölkerung übertrugen. Da seine Diktatur in Konkurrenz zur Monarchie stand, wurde die Rolle der königlichen Institution in seiner Konstruktion der nationalen Ideologie zurückgedrängt, an deren Stelle er einen Kult um seine eigene Person, den zeitgemäßen „Führerkult“ entwickelte. Das königlich entwickelte Identitätskonzept von Thai wurde somit nur inhaltlich etwas verändert, nicht beseitigt. Die Verfassung wurde als Legitimationsmittel hinzugefügt und als oberstes Rechtsprinzip den traditionellen Bezugssystemen von Buddhismus und Monarchie übergeordnet, was allerdings in Abhängigkeit von den damaligen Medien- und Bildungsmöglichkeiten hauptsächlich beim städtischen Beamtentum und weniger bei der breiten Masse der Landbevölkerung spürbar und wirksam wurde.²³

An der Seite von Phibun war es vor allem Luang Wichit Wathakan, der in leitenden staatlichen Funktionen für die Kreation einer stark nationalistisch beeinflussten Variante

²⁰ Baker u. Phongpaichit: 63 f, 73 f, 113; Reynolds: 12, 20; Sivaraksa: 36; Fong: 676; Murashima: 81f, 87f.

²¹ Baker u. Phongpaichit: 64, 113; Barme 1993: 6 f, 31.

²² Barme: 62, 84-86.

²³ Barme: 111-113, 138f.

von Thai verantwortlich war und diese Aufgabe engagiert umsetzte. Die Führungsriege um Phibun hatte ihre nationalistischen Vorstellungen hauptsächlich bei ihrem Studium in Westeuropa und da vor allem in Frankreich vor ihrem Staatsstreich von 1932 entwickelt. Doch hatte auch der erstarkende Faschismus in Italien, Deutschland und Japan und die nationalistische türkische Reformbewegung unter Kemal Atatürk starken Einfluss auf die weitere Entwicklung des thailändischen Nationalismus. Das kam auch in den staatlichen Kulturerlassen zwischen 1939 und 1943 zum Ausdruck. Dabei wurde Siam in Thailand umbenannte, Thai-Identität wurde mit nationaler Sicherheit verbunden, Thai wurde die generelle Bezeichnung für alle Bevölkerungsteile, unabhängig ihrer geografischen Lage, und Loyalitäten wurden auf die nationalen Symbole ausgerichtet. Mit diesen Regelungen brachte die Thai-Elite ihre Vorstellungen von Zivilisation und Kultur als der westlichen Elitenkultur ebenbürtig zum Ausdruck, indem sie entsprechende Verhaltens-, Kleidungs-, und Lebensformen für den Alltag vorschrieb. Kulturelle und ethnische Vielfalt wurde hierbei im Namen der nationalen Einheit und Zivilisation durch das erfundene Konzept einer Nationalkultur überdeckt und homogenisiert. Dem diente auch eine entsprechende Sprachpolitik, bei der Zentral-Thai als Nationalsprache deklariert und durch die staatlichen Medien propagiert wurde.²⁴ Damit wurde die Nation zu einer Ideologie des Staatsapparates, wobei die herrschende Gruppe diese Ideologie aus ihren Vorstellungen und in ihrem Interesse heraus formte und über die kontrollierten Medien öffentlich machte.²⁵

In dieser Phase von gesteigertem Nationalismus mit totalitären Zügen wurden zur Legitimation der politischen Macht und der entsprechenden Politik die Identitätsbezüge in der Geschichte neu- und umgestaltet. Luang Wichits historisches Konzept beruhte auf einer Thai-buddhistischen Gesellschaft im Königreich von Sukhothai, verknüpft mit einer angeblichen Abstammung aus dem ehemaligen Reich von Nanchao, welches sich im Südwesten des heutigen China befand. Die Thais wurden entsprechend dieser Darstellung ihrer Geschichte von den Chinesen aus Nanchao vertrieben, womit anti-chinesisch geschürte Empfindungen dieser Zeit unterstützt wurden.²⁶ Eine rassistisch gefärbte Identitätspolitik beschwor auch die Blutsverwandtschaft aller Tai-Sprecher mit einer Verknüpfung zum einstigen „Goldenen Land“ Survanabhumi, ein mythisches Konzept, was zuvor schon von der Monarchie entwickelt wurde. Damit wurde Anspruch

²⁴ Diller 2002: 73, 75, 97f; Kamler 2010: 104; Baker u. Phongpaichit: 116-126, 132-135; Samudavanija: 58f.

²⁵ Reynolds: 5-10; Barme: 114f, 144-160.

²⁶ Reynolds: 16; Barme: 120, 160-162; Baker u. Phongpaichit: 127; Samudavanija: 60.

auf die „verlorenen Gebiete“ in den angrenzenden Staaten erhoben, von denen Thailand einen Teil im zweiten Weltkrieg mit japanischer Hilfe besetzte und nach dem Krieg wieder zurückgeben musste. Dieses territoriale Anspruchsdenken deckte sich auch mit den Ansichten reaktionärer monarchistischer Kräfte dieser Zeit.²⁷

Nach dem zweiten Weltkrieg kam es zu einer Abkehr vom totalitären Nationalismus, wobei die nationalistischen Kräfte in Thailand von den USA im Kampf gegen den Kommunismus als Bündnispartner reaktiviert wurden. Phibun und Wichit, die sich auf Druck der Briten und Franzosen kurzzeitig als Kriegsverbrecher verantworten mussten, wurden wieder für machttauglich befunden.²⁸ Die USA rüstete zuerst Thailands Armee und Polizei hoch und machte später das Land zu ihrer militärischen Aufmarschbasis gegen die kommunistische Gefahr in Asien. Antikommunismus hatte dabei in Thailand bereits Tradition. Schon die absolute Monarchie brandmarkte kommunistische Tendenzen als Un-Thai, was sich unter der militärischen Diktatur von Phibun fortsetzte und verschärfte.²⁹ Die nationalistische Politik der 1930´er und 1940´er Jahre wurde in Thailand nie richtig aufgearbeitet und hat das Identitätsbild einiger Thais, vor allem in Kreisen des Militärs und der Staatsbürokratie, bis heute stark beeinflusst.

Die Unterscheidung zwischen dem Eigenen und dem Fremden war jedoch keine neue Erfindung in Thailand. Sie existierte schon in der vormodernen Gesellschaft Ayutthayas, und auch davor, doch war diese Differenzierung nicht an tatsächliche territoriale Bezüge gebunden. In Ayuttahaya wurde unterschieden, wer seinen Platz and welcher Stelle in einer genau definierten personengebundenen Hierarchie, der *saktina* Ordnung hatte und wer außerhalb dieser Gesellschaftsordnung existierte. Als halbgöttliche Person stand der König über dieser Ordnung, den höchsten *saktina* Rang hatte der Vizekönig. Selbst ein Sklave erhielt eine niedrige *saktina* Wertung.³⁰ Anstelle dieser personell verknüpften Autoritätsstrukturen trat Ende des 19. Jahrhunderts als neues Ordnungs- und Bezugssystem der Nationalstaat und Anfang des 20. Jahrhunderts die offizielle Zugehörigkeit als registrierter und ausgewiesener Staatsbürger, wobei die traditionellen Patronagenetzwerke weiterhin existierten und funktionierten. Die Identität eines Thai blieb somit stark verbunden mit dem traditionellen Verbundsystem aus Patronage und Klientel. Wer sich in diesem System befand, gehörte dazu, lebte nach den Wertevorstellungen seines Patrons, erfüllte die ihm gestellten Aufgaben und wurde dafür belohnt und geschützt.

²⁷ Reynolds: 17; Barme: 124-127; Baker u. Phongpaichit: 135f.

²⁸ Barme: 183-185.

²⁹ Reynolds: 18; Barme: 70-74; Baker u. Phongpaichit: 115, 146, 168.

³⁰ Terwiel 2005: 20-22.

Das ist die traditionelle und durchaus noch weit verbreitete Seite von Thai. Die moderne und nach außen propagierte nationale Identitätsform ist die Staatsbürgerschaft mit einer erklärten individuellen Freiheit, die vor allem in den größeren Städten immer mehr an Einfluss gewinnt.³¹

Die Zugehörigkeit zur nationalen Gemeinschaft ist dabei einerseits mit der Staatsbürgerschaft offiziell klar definiert, wird aber andererseits mit einem persönlichen Bekenntnis zu den erklärten Wertevorstellungen von Nation, Buddhismus und Monarchie im weiteren Sinne gleichgesetzt. An diesen Rahmenbedingungen für Thai spiegelt sich dann auf der anderen Seite wieder, was Un-Thai ist: die Zugehörigkeit zu anderen Nationen, die Nichtachtung der vorgegebenen Wertesymbole sowie die Verweigerung zur Registrierung als Staatsbürger. Damit sind nicht nur alle ausländischen Staatsbürger Un-Thai, auch einige ethnische Minderheiten wie die malaiischen Moslems in Südthailand und alle Personen mit kommunistischer Identifikation werden als Un-Thai abgewertet und mitunter aus der nationalen Gemeinschaft ausgeschlossen.³²

3.2 Buddhismus

Mit der Errichtung des modernen Staates war zwar unter der königlicher Herrschaft im Siam des frühen 20. Jahrhunderts der Form nach ein Nationalstaat entstanden, doch war diese Staatsbildung vor allem eine Reaktion auf den Druck europäischer Kolonialmächte von außen, eine Maßnahme zur Erhaltung der eigenen Herrschaft und Souveränität. Im Inneren des Landes war die alte Staatsordnung durchaus stabil und beruhte auf einer Identifikation mit dem komplexen traditionellen Weltbild der einheimischen Religion. Diese setzte sich aus Buddhismus, indischer Religion und Animismus zusammen und legitimierte seit Jahrhunderten königliche Herrschaft. Diese Legitimation gesellschaftlicher Ordnung basiert auf den kosmischen Konzepten von *karma* und *merit*, wobei bestimmte Verdienste aus einem früheren Leben die Stellung in der Gegenwart, und gute Taten im jetzigen Leben die Stellung im nächsten Leben verbessern.³³ Die gewissenhafte Ausübung buddhistischer Praktiken und die Kontrolle über wichtige Rituale und religiöse Einrichtungen gewährleisteten so auch die ethische Legitimierung königlicher Macht. Dieses kontrollierte Zusammenspiel religiöser Legitimation und Identifikation verankert bis heute autokratische Königsherrschaft wirkungsvoll im gesellschaftlichen

³¹ Winichakul: 164f; Houben: 213.

³² Winichakul: 5, 169; Kamler: 107; vgl. Andrejkovits 2009-2: Der Islam im malaiischen Südthailand.

³³ Jackson 2002: 159; Handley 2006: 17f.; Boesch 1970: 55-59,63; vgl. Andrejkovits 2010: 5.

Leben der Thai und gilt als ein Teil ihrer nationalen Identität. Als wesentliche Konstante im alltäglichen Leben, bei der Sozialisierung und Identitätsbildung in Thailand, gibt der buddhistische Bezug der nationalen Identität eine tiefe religiöse Prägung.

Die Kontrolle über den buddhistischen Orden, den *sangha*, ist die Grundlage für die Verbreitung der gewünschten Vorstellungen und Identifizierungen und wurde in Thailand durch die Monarchie und später den Staat konsequent umgesetzt. Elitäre historische Medienkonstrukte, wie *traiphum phra ruang* oder die drei Welten des Königs Ruang, eine buddhistisch-hinduistische Vorstellung von der Erschaffung der Welt, deklarieren Lebensprinzipien und legitimieren bis heute traditionelle Machtstrukturen.³⁴

Um den Buddhismus als Mittel zur Bildung und Disziplinierung der Gesellschaft im Rahmen des entstehenden Nationalstaates zu nutzen, ernannten die Könige Mongkut und Chulalonkorn eine Reihe ihrer Familienangehörigen als oberste Patriarchen des *sangha* und zentralisierten dessen Strukturen. Neben der Förderung der Allgemeinbildung durch ein neu geschaffenes staatliches Schulsystem, wurde auch die buddhistische Bildung neu strukturiert und mit dem staatlichen Schulsystem verbunden, was zuerst über das Ministerium für religiöse Angelegenheiten und später über das Bildungsministerium geschah. Der *sangha* wurde zu einer nationalen, im Wesentlichen vom Staat kontrollierten Einrichtung. Den Mönchen wurde durch Staatsprüfungen und Titel ein offizieller Status gegeben, wobei die freie Auslegung der buddhistischen Lehre reglementiert wurde, was zur Bildung einer Art Orthodoxie führte. Somit wurde das Verständnis für den Buddhismus stereotyp und die Unterordnung der Mönche unter den Staat verstärkt.³⁵ Zwei buddhistische Universitäten, die Verknüpfung der religiösen und staatlichen Strukturen, ein landesweit gefördertes Netzwerk an Tempeln und buddhistischen Einrichtungen sowie die ungebrochene Tradition zeitweiliger Ordinierung wurden wichtige Grundlagen einer kontinuierlichen buddhistisch geprägten Identifizierung.³⁶

Dass der *sangha* zu einem Instrument staatlicher Integrations- und Identitätspolitik wurde, zeigte sich deutlich Mitte der 1960er Jahre, als die zwei Kooperationsprogramme *thammathut* und *thammacarik* zwischen dem Staat und dem *sangha* vereinbart wurden. Mit diesen Programmen wurden buddhistische Mönche zur Stärkung der Loyalitäten der Bevölkerung und vor allem der ethnischen Minderheiten zum Nationalstaat eingesetzt.³⁷ Diese Form beeinflusster buddhistischer Identitätsbildung zur Umsetzung staatlicher

³⁴ Tambiah 1984: 73-81; Jackson: 156f; Handley: 22f; vgl. Andrejkovits 2010: 5.

³⁵ Bunnag 1989: 195, Ishii 1968: 866.

³⁶ Swearer: 832.

³⁷ Keyes 1971: 560-562; Baker u. Phongpaichit: 172, 175.

Interessen wurde auch in 2010 ersichtlich, als das Kulturministerium eine landesweite Initiative zur verstärkten Integration der Bevölkerung in buddhistische Aktivitäten anordnete³⁸ und der Premierminister die Thais zur vermehrten buddhistischen Praxis als wichtige Grundlage zur Lösung der innenpolitischen Probleme anregte.³⁹

Mit der Verbreitung der nationalen Idee, durch Rationalisierung und Modernisierung und infolge häufig wechselnder Regierungen entstanden innerhalb der traditionellen Strukturen Thai-buddhistischen Denkens Spannungen und Meinungsverschiedenheiten. Diese beruhten zum Teil auf den Konflikten der miteinander um die Macht ringenden Herrschaftseliten, die sich durch den Gebrauch der buddhistischen Lehre und des *sangha* zu legitimieren versuchten.⁴⁰ Buddhismus im heutigen Thailand ist allerdings ein pluralistisches Bezugssystem, das zum einen die Fortführung traditioneller Formen und Praktiken beinhaltet, zum anderen neue sektiererische Tendenzen, magische Kulte, reformistische Bewegungen und internationale Einflüsse im Rahmen zunehmender Globalisierung aufweist.⁴¹

3.3 Monarchie

Die paternalistische Rolle ist die älteste beschriebene Herrschaftsform der Thai,⁴² zu der Elemente aus der indischen Kosmologie, Brahmanismus und Buddhismus hinzukamen. So wurde aus einem väterlichen Stammesführer ein halbgöttlicher Kriegsfürst mit Anrecht auf dynastische Macht. Die Kontrolle über die Bildung im buddhistischen Tempel (*wat*) und im Palast (*wan*) war die Grundlage der Verbreitung des gewünschten Weltbildes im königlichen Herrschaftsgebiet. Elitäre historische Medienkonstruktionen, wie die königlich geschaffene religiöse Weltordnung *traï phum phra ruang*, legitimierten dabei die die Machtstellung des Königs und konstruierten ein vormodernes Bezugssystem für Identität.⁴³

Mitglieder der Monarchie begannen Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Erstellung einer „autografischen königlichen Version“ der staatlichen Jahrbücher und legitimierten damit zusätzlich ihre Herrschaft durch eine Rekonstruktion der Geschichte der Thai. Geschichtskonstruktion und Vermeidung unakzeptabler Geschehnisse, eine Litanei heroischer Taten und weiser Entscheidungen großartiger Könige an der Spitze eines ange-

³⁸ NNT, PRD-News 2010: One Tambon one Temple.

³⁹ NNT, PRD-News 2010: Dhamma.

⁴⁰ Jackson: 157f.

⁴¹ Swearer: 834; Kamler: 105f.

⁴² Boesch: 60f.

⁴³ Baker u. Phongpaichit: 236f; Handley: 22f; vgl. Andrejkovits 2010: 5.

lich friedliebenden solidarischen Volkes, wurde ein bis heute kontinuierlich betriebener Prozess elitärer Erinnerungskultur.⁴⁴ Dabei konstruierte sich die Monarchie als das zentrale Element von *chat, satsana, phra mahakasat*, welches angeblich „natürlich“ legitimiert die Nation zusammenhält und stabilisiert. Durch die autoritative, staatlich überwachte Kontrolle der Medien und der grundlegenden Bildung wird die Vermittlung dieses konstruierten Identitätsbildes von den meisten Thais bis heute unhinterfragt und kritiklos hingenommen. Damit bildet es eine wichtige Grundlage für die Darstellung und Autorität der Monarchie als das Leitsymbol der nationalen Identität Thai.

Nach dem Sturz der absoluten Monarchie durch bürgerliche Eliten im Jahr 1932 wurde die weitere Rolle der Monarchie in der Verfassung festgeschrieben. Sie musste zwar zeitweilig Einfluss- und Besitzeinbussen hinnehmen, wurde aber als Autorität und symbolisches Wertesymbol nie wirklich in Frage gestellt. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnten sich somit die monarchistischen Kräfte unter Führung einiger einflussreicher Prinzen um den jungen Thronfolger Bhumibol Adulyadej neu formieren. Sie bildeten Allianzen mit sämtlichen gesellschaftlichen Kräften die bereit waren, die Monarchie bei der Rückgewinnung von Macht und Einfluss zu unterstützen und bauten ihre Position im Staat immer weiter aus. So sicherte sich die Monarchie erheblichen Einfluss auf die Bildung, die Religion und die Geschichtsschreibung sowie deren Interpretation.⁴⁵

Unterstützung fand sie in der antikommunistischen Politik der USA. Die Monarchie in Thailand wurde als ein nützliches und stabilisierendes Element gegen kommunistische Einflüsse unterstützt, was ihr einerseits half, Einfluss und Besitz zurückzuerlangen, sie andererseits durch den Einsatz zielgerichteter Propaganda als Werte- und Identitätssymbol außerhalb jeglicher Kontrolle an der Spitze der Gesellschaft positionierte. Sulak Sivaraksa schreibt in diesem Zusammenhang von einer Rückkehr des Feudalismus.⁴⁶ So tourte der USIS (U.S. Information Service) 1956 mit acht mobilen Einheiten durch Thailand, zeigte Filme und Musikshows, die den König und die Königin glorifizierten und im Kontrast zum teuflischen Kommunismus darstellten. Mit Hilfe der amerikanischen Propagandamaschinerie wurden Handzettel, Broschüren, Bücher und Bilder massenhaft publiziert und verteilt, womit zu einer verstärkten Identifizierung mit der Monarchie und zur Stabilisierung ihrer Machtposition beigetragen wurde.⁴⁷

⁴⁴ Terwiel: 294-296; vgl. Andrejkovits 2010: 5.

⁴⁵ Handley: 6; Chaloemtiara 2007: 253; vgl. Andrejkovits 2010: 6.

⁴⁶ Sattayanurak 2004: 7; Sivaraksa: 44.

⁴⁷ Handley: 124, 149; Chaloemtiarana: 215, 233f; vgl. Andrejkovits 2010: 10.

Zunehmende finanzielle Unterstützung durch die USA machte auch eine verstärkte eigenständige Identitätspolitik des Staates selbst möglich. Die nationale Ideologie von *chat, satsana, phra mahakasat* wurde dabei zur nationalen Disziplinierung im staatlichen Bildungssystem verankert. Durch das Tragen einheitlicher Schuluniformen, tägliche Fahnenappelle, die Fokussierung auf eine standardisierte Sprache und vor allem durch die Sakralisierung königlicher und buddhistischer Symbole wurde eine entsprechende nationale Identifizierung erzeugt.⁴⁸

Gestärkt wurde dieses Identitätsbild durch die Festlegungen des National Identity Board, das unter acht deklarierten Elementen der Nation die Monarchie als ihren wesentlichsten Bestandteil erklärte. Im Gegensatz zur Verfassung, wo die Rolle des Königs als Person aufgeführt wird, wurde nun die Monarchie als Institution benannt.⁴⁹ Damit wurde der Schutz der gesamten königlichen Institution zu einer Frage der nationalen Sicherheit erklärt. Das Militär, auf den König vereidigt und unter seinem Oberbefehl stehend, verstand sich dabei stets als ein Garant dieser nationalen Sicherheit und konnte durch den Betrieb eigener Kommunikationsmittel erfolgreich Identitätspolitik im gemeinsamen Interesse betreiben. Eine Vielzahl militärischer Interventionen in die Politik, meist königlich legitimiert, zeugt von einer intensiven und fruchtbaren Zusammenarbeit zum gegenseitigen Nutzen.⁵⁰

Der Erfolg dieser die Macht legitimierenden und stabilisierenden Identitätspolitik basiert auf dem kontrollierten Einsatz der Medien. Rundfunk und Fernsehen befinden sich fast ausschließlich in staatlichem Besitz. Armee, Polizei und Regierung verfügen über eigene Sender, andere Kanäle werden über Lizenzvergabe geregelt. Die Monarchie hat spezielle Sendebereiche auf allen staatlichen Fernsehkanälen und gibt mit der Royal Gazette die Nachrichten vor, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind.⁵¹ Die Presse ist zwar in privatem Besitz und mit verfassungsrechtlichen Freiheiten ausgestattet, wird aber durch gesetzliche Regelungen und Selbstzensur so gesteuert, dass die Monarchie weder hinterfragt noch offen kritisiert werden kann.⁵²

Durch die Medien wurde die Monarchie somit seit den 1950er Jahren kontinuierlich inszeniert und sakralisiert. In 1990 wurde auf allen Fernsehsendern ein Bereich für

⁴⁸ Baker u. Phongpaichit: 172, 177-180.

⁴⁹ Reynolds: 15; Winichakul: 4f.

⁵⁰ Boesch: 58f; Chaloehtiara: 218.

⁵¹ Baker u. Phongpaichit :223; Chirasponse 1989: 92.

⁵² Chirasponse: 98-100; Lewis 2006: 93f; vgl. Andrejkovits 2010: 7.

königliche Nachrichten eingeführt.⁵³ Darin werden fast jeden Abend Filmclips über wohltätige Aktionen von Mitgliedern der königlichen Familie präsentiert. Es wurde ein Identitätsbild geschaffen, in dem die königliche Institution vor allem über emotional positiv behaftete Lebensumstände dargestellt wird und somit den Eindruck erweckt, ethisch reiner zu sein als die normale Bevölkerung. Dieser Darstellung wurden moderne Attribute beigemischt, die den König als Wissenschaftler, Naturschützer und Helfer in allen Lebenslagen zeigen und als sorgvollen Vater der Nation idealisieren. Dieser ausschließlich positive Identitätsbezug wurde durch eine mediale Dominanz königlicher Darstellungen und Rituale über Jahrzehnte in den Vorstellungen der thailändischen Bevölkerung verfestigt.⁵⁴ Somit ging die Konstruktion des Nationalstaates und der Nation einher mit dem zunehmenden Ansehen der Monarchie in der Bevölkerung und einer Neustrukturierung der königlichen Autoritäts- und Identitätsbasis. Der König wurde damit zum Symbol einer mystischen Einheit, einer absolutistischen Nation.⁵⁵

Vor einigen Tagen starb Princess Bejaratana im Alter von 85 Jahren. Sie war das einzige Kind von König Vajiravudh und damit Zeitzeuge der gesamten Entwicklung der von ihrem Vater und seinen königlichen Nachfolgern in Thailand konstruierten nationalen Identität. Nach dem Sturz der absoluten Monarchie verließ sie das damalige Siam und kam erst 1957 zurück, als Phibun gestürzt war und die Monarchie mit Hilfe des Militärs und der USA ihren Einfluss und Besitz zurückerlangen konnte. Sie kann als ein Beispiel für das Wertebild der bis heute herrschenden Elite aus Monarchie, Staatsbürokratie und Bourgeoisie gesehen werden, die ihr Verständnis von Nationalismus zum Sinnbild aller Thailänder erhebt und entsprechend medienwirksam propagiert. Die Zeitschrift `The Nation` beschreibt Prinzessin Bejaratana in einem Nachruf als besonders königstreu und wohltätig, mit Interesse an Bildung und öffentlichem Wohlergehen, an den Lehren des Buddhismus und am Militär, das Thailands Grenzen im Interesse der Nation schützt. Zu ihrem 61. Geburtstag erklärte die Prinzessin, dass sie ihr ganzes Leben der Ausführung königlicher Pflichten im Interesse der Nation und zu Ehren des Königtums widme. Einen Artikel des Public Relation Departments anlässlich ihres 61. Geburtstages zitiert `The Nation` in ihrem Nachruf wie folgt:

A devout Buddhist, the Princess [was] known to be very punctual and make best use of her time. She [followed] her constant routines every day and her watch [was] always persistently adjusted. The Princess [preferred] simplicity

⁵³ Baker u. Phongpaichit: 223; vgl. Andrejkovits 2010: 10.

⁵⁴ Baker u. Phongpaichit: 236.

⁵⁵ Baker u. Phongpaichit: 80; Samudavanjia: 51.

and [was] a true nationalist. Her clothes and handbags [were] only made in Thailand. Her use of language [was] always clear and accurate. English and French [were] spoken only with foreigners. The Princess [crocheted] in her free time. The crocheted cloths [were] given to Thai soldiers along the border.⁵⁶

Dieser Nachruf verdeutlicht, was Thailands Eliten als beispielhaft für nationale Identität halten, nämlich Königstreue, Ordnung und Disziplin bei der Erfüllung vorgegebener Pflichten, buddhistische Lebensweise, Hinwendung zum Eigenen und Abgrenzung vom Fremden. Dabei verstehen sich Monarchie und Militär als Garanten der Nation, wobei das Militär, unter königlicher Patronage stehend und als persönliches Instrument des Königs, ein eigener Staat im Staate ist.

Mit einer vielfältigen Erinnerungskultur beherrscht die Monarchie repräsentativ den thailändischen Alltag. Mit einer Vielzahl von Denkmälern, großen Bildtafeln, königlichen Symbolen und staatlichen Museen wird die Monarchie dabei konkurrenzlos als das zentrale Element von *chat*, *satsana*, *phra mahakasat* repräsentiert. Im folgenden Kapitel wird am Beispiel des Museums of Siam beschrieben, wie diese staatliche Identitätspolitik in der dortigen Ausstellung `The Account of Thailand` umgesetzt wurde und was dabei als spezielle Thai-Geschichte und Thai-Identität dargestellt wird.

4. Die Repräsentation von Thai im Museum of Siam

Ein Mittel zur Repräsentation des nationalen Diskurses ist das staatliche Museum, wo Identität innerhalb von und durch Erzählung über die Vergangenheit gebildet wird. Dabei wird Erinnerungskultur reproduziert, und institutionalisierte Formen der Erinnerung werden mit einem spezifischen Raum- und Zeitbezug versehen. Museen und Ausstellungen entwerfen, produzieren und konstruieren Bilder als kulturelle Widerspiegelung und sind damit Gedächtnisorte einer Gesellschaft. Sie geben Auskunft über aktuelle gesellschaftliche Sichtweisen, über Wahrheiten und Tabus, Erinnern und Vergessen. Als mediales Gestaltungselement in den Händen der herrschenden Eliten sind sie Symbole ihrer Identität und Anhaltspunkte ihrer Erinnerung, werden von ihnen politisch, kulturell und historisch geprägt. Durch eine zielgerichtete Gestaltung von Museumsausstellungen können sich somit bestimmte Erinnerungsgruppen selbst legitimieren und Identität stiftend auf die Gesellschaft einwirken.⁵⁷

⁵⁶ The Nation 2011: Prinzess Bejaratana.

⁵⁷ Pieper 2010: 194-203.

Andererseits lassen sich auch durch die Analyse von Museen und Ausstellungen vorhandene Erinnerungscodes entschlüsseln und Interpretationsautoritäten sowie Absichten erkennen. Welche Schwerpunkte thematisiert und welche Objekte ausgewählt werden, wie, wo und in welchem Zusammenhang sie dargestellt werden, warum gerade diese Dinge ausstellungsrelevant sind, wer der Aussteller ist und welche Interessen er vertritt, sind nützliche Fragen im Rahmen einer museumsbezogenen kritischen Medienanalyse.⁵⁸ Mit Hilfe dieser Fragestellungen wurde von mir das Museum of Siam in Bangkok und die dort thematisierte Dauerausstellung 'The Account of Thailand' analysiert.

Im Folgenden wird zuerst der Hintergrund dieser Repräsentation dargestellt, wer für das Museumsprojekt verantwortlich ist und wie diese Ausstellung organisiert wurde. Danach werden die Schwerpunkte der Ausstellung untersucht und beschrieben und letztendlich in ihrer Bedeutung als Bestandteile einer elitäreren Konstruktion von Thai-Geschichte und nationaler Identität erläutert.

4.1 Das Museum of Siam

Unweit des Königspalastes in Bangkok befindet sich das Museum of Siam, ein älteres Palastgebäude im neo-klassischen Stil. Es wurde unter der Herrschaft der absoluten Monarchie zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Handelsministerium und Prinz Kitiyakara Voraluksana, ein Vorfahre der heutigen Königsfamilie, wurde der erste Handelsminister. Ein öffentlicher Raum im Erdgeschoss des Museums erinnert an diesen Abschnitt der Geschichte und dabei besonders an die Person des Prinzen.⁵⁹

Im Jahr 2004 wurde das National Discovery Museum Institute (NDMI) als Abteilung im Bereich für Wissensorganisation, Entwicklung und Öffentlichkeitsarbeit gegründet und dem Büro des Premierministers unterstellt. NDMI wurde damit beauftragt, im Gebäude des ehemaligen Handelsministeriums ein Discovery Museum als neuen Ansatz des Selbstlernens und als ergänzendes Lernmittel für die Thai-Bevölkerung zu errichten. Ausgestattet mit einem Budget von 150 Millionen Baht⁶⁰ konnte NDMI das modernste Museum Bangkoks erschaffen.⁶¹ Auf der Internetseite des Museums wird die Ausstellungsphilosophie von NDMI wie folgt beschrieben:

⁵⁸ Thiemmeier 2010: 84-89, Luke 2002: 226f.

⁵⁹ Anlage 1: Foto 1a, b.

⁶⁰ Entspricht ca. 3,57 Millionen Euro (Wechselkurs: 1Euro = 42 Baht).

⁶¹ Anlage 1: Foto 1c; Museum of Siam: <http://www.museumofsiamproject.com/portfolio/#/about/>.

Our challenge in designing the National Discovery Museum of Thailand was to create an experience where visitors could understand how the identity of Thai people, their customs, beliefs and civilizations has developed over millennia of continuous habitation in this place.⁶²

Die Hauptfläche des Museums, das in 2008 eröffnet wurde, ist mit der Dauerausstellung 'The Account of Thailand' ausgefüllt, die sich über drei Etagen des Gebäudes erstreckt. Den Auftrag zur Gestaltung dieser Ausstellung erhielt die Firma Pico Public Company Limited, eine international verzweigte thailändische Firma für Werbung und Medienservice mit Hauptsitz in Bangkok, unter deren Teilfirmen sich auch die Thai Teacher TV Company befindet.⁶³

Die direkte Anbindung des Museums an das Büro des Premierministers, das hohe Gestaltungsbudget sowie die professionelle Vermarktung zeigen die hohe Bedeutung, die seitens des Staates diesem Medienprojekt beigemessen wird. Die Auswahl des Gebäudes und die Namenswahl als Museum of Siam weisen auf eine enge Verknüpfung mit der Monarchie hin. Siam wurde erst im Umgang der absoluten Monarchie mit den westlichen Kolonialmächten eine offiziell genutzte Eigenbezeichnung. König Mongkut unterschrieb seine Verträge mit *krung sayam* (Hauptstadt Siam), sein Sohn und Nachfolger Chulalongkorn als *sayamin* (Siam plus Indra). Erst nach dem Sturz der absoluten Monarchie im Jahr 1932 wurde Siam 1939 in Thailand umbenannt.⁶⁴

4.2 Die Ausstellung „The Account of Thailand“

Durch die Präsentation der Ausstellung in einer räumlich strukturierten Form war es den Initiatoren möglich, das Thema systematisch zu ordnen und in ein Konzept zu übertragen, das den Besucher zwingt, einem vorgegebenen Ablauf zu folgen. Dabei wurden bestimmte Repräsentationsschwerpunkte fortlaufend an einer Zeitleiste angeordnet, wodurch der Eindruck von Kontinuität entsteht, obwohl die Präsentation erhebliche Zeitsprünge und Erinnerungslücken aufweist. Die Ausstellung basiert überwiegend auf aneinandergereihten Texttafeln und bildlichen Darstellungen, denen einige archäologische Fundstücke beigelegt wurden. Als eine deklarierte Form von Selbsterkundung bietet die Ausstellung auch die Möglichkeit, über audiovisuelle Mittel Informationen teilweise selbst zu aktivieren und abzurufen. Weiterhin sind die Präsentationen in Thai und Englisch beschriftet. Interessanterweise beginnt man mit der Einfüh-

⁶² Museum of Siam: <http://www.museumofsiamproject.com/portfolio/#/about/>.

⁶³ Pico: <http://www.museumofsiamproject.com/portfolio/#/credit/>; <http://www.google.com/finance?q=MAI:PICO>.

⁶⁴ Baker u. Phongpaichit: 63, 118, 131; Reynolds: 5, 28.

rung im Erdgeschoss, steigt danach in die dritte Etage, von wo aus sich der Weg durch die repräsentierte Geschichte nach unten bewegt.

Die Ausstellung beginnt im Erdgeschoss in einem kleinen Auditorium mit einer Multimediashow, in der die Frage aufgeworfen wird, wer die Thais eigentlich sind. Die Videopräsentation mit englischen Untertiteln ist eine wirre Abfolge von Bildern quer durch die im Anschluss folgende Geschichtsdarstellung der Ausstellung. Sie stellt die Identitätsfrage in den Raum, um sie danach durch die Inhalte der Ausstellung beantworten zu wollen. Der nächste Raum hängt dann voll mit unterschiedlichen Personenporträts, um die multiethnische Zusammensetzung der Thai-Nation zu verdeutlichen.

4.2.1 Suvarnabhumi wird Ayutthaya

Danach werden in der dritten Etage die Ursprünge von Thai im Mythos von Survarnabhumi, dem „Goldenen Land“ dargelegt.⁶⁵ Suvarnabhumi wird als besonders fruchtbar und reich an natürlichen Ressourcen beschrieben und somit in einen ideellen Wertebezug zu Gold gestellt.⁶⁶ Dabei wird erläutert, dass es Prinz Damrong Rajanupab war, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts diesen historischen Bezug als Erster erklärte und dieses Territorium im Chao Phraya Gebiet in der Gegend von Nakhon Pathom, dem heutigen Zentralthailand, verortete. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass fast alle Länder Südostasiens inzwischen einen mythischen Bezug zu Suvarnabhumi bilden.⁶⁷ Durch eine historische Karte, die fast das gesamte Festland-Südostasiens abbildet, wird das angebliche „Goldene Land“ als multiethnische Territorialgemeinschaft dargestellt, als eine spezifische Region mit gemeinsamen kulturellen Merkmalen.⁶⁸ Mit Bezügen zur menschlichen Frühgeschichte wird dann ein Skelettfund aus Ban Kao in der Provinz Kanchaburi zum „Suvarnabhumi Man“ erklärt, womit sich der Fokus wieder auf das heutige Zentralthailand verengt.⁶⁹

Ein weiterer Schwerpunkt im nationalen Identitätsbaustein Survarnabhumi ist die Zuschreibung bestimmter kultureller Merkmale. So werden fünf multiethnischen Bevölkerungsgruppen durch unterschiedliche Sprachfamilien klassifiziert, die über einen langen Zeitraum in Survarnabhumi miteinander im Austausch gelebt und sich dabei

⁶⁵ Mazard 2010: Suvannabhumi.

⁶⁶ Anlage 1: Foto 1f.

⁶⁷ Anlage 1: Foto 1d.

⁶⁸ Anlage 1: Foto 1e.

⁶⁹ Anlage 1: Foto 1g.

vermischt hätten.⁷⁰ Mit einer weiteren Texttafel wird das Vorhandensein einer angeblich umfangreichen Quellenlage erklärt, die das „Land of Gold“ mit der Entstehung des Buddhismus, dem indischen Kaiser Ashoka, dem indischen Nationalepos Ramayana, verschiedener buddhistischer Literatur und Erwähnungen in chinesischen Jahrbüchern verknüpft.⁷¹ Da die Quellenlage hierzu sehr ungenau und unter Historikern umstritten ist, konnte auch kein exakter Quellenbezug hergestellt werden. Jedoch baut diese Darstellungsform auf traditionelle Schriften und Lehrmeinungen auf, die zum großen Teil bis heute die Grundlage der thailändischen Erinnerungs- und Geschichtskultur sind. Damit werden anhand dieser Bezüge auch die Inhalte des thailändischen Bildungssystems repräsentiert, womit der einheimische Besucher seine Vorkenntnisse wiedererkennt und bestätigt findet. Staatlich definiertes Geschichtswissen und nationale Identität werden hierbei durch die Reproduktion bereits vorhandener Bilder und Inhalte verfestigt.

Im Weiteren wird die historische Entwicklung religiöser Bezüge nur sehr allgemein dargelegt. Somit vermischte sich ursprünglicher Animismus mit den Einflüssen indischer Götterkulte und des Buddhismus und wurde vom Entstehen eines brahmanisch legitimierten Königtums begleitet. Die Einflüsse der indischen Kultur, durch Handelsbeziehungen nach Suvarnabhumi gelangt, werden als eine Grundlage für Staatenbildung und als Bereicherung der einheimischen Zivilisation dargelegt. Demzufolge ist ein Mix aus Animismus, indischer Religion und Buddhismus ein Wesensmerkmal von Thai bis in die heutige Zeit.⁷²

Besonders hervorgehoben wird dabei als einigende Kraft der Buddhismus, zu dem die Einwohner von Suvarnabhumi angeblich eine natürliche Neigung besaßen und ihn deshalb auch bereitwillig akzeptierten, weswegen er sich dann schnell und nachhaltig ausgebreitet hätte. Hierbei wird nochmals der Bezug zu Ashoka hergestellt, der angeblich auch die buddhistische Missionierung Suvarnabhumis veranlasst hätte.⁷³ Diese Darstellung ist ein absoluter Mythos mit erheblichen zeitlichen Verknüpfungsproblemen, doch bildet er einen wichtigen Bezug in den traditionellen Thai-buddhistischen Vorstellungen des Ursprungs eigener Kulturbestandteile in der antiken indischen Hochkultur, wie auch bei der Legitimierung des traditionellen Königtums. Somit wird der Buddhismus als eine historisch wertvolle und nachhaltige Konstante von Thai darge-

⁷⁰ Anlage 1: Foto 1h.

⁷¹ Anlage 1: Foto 1i.

⁷² Anlage 1: Foto 1j, k, l.

⁷³ Anlage 1: Foto 1m, n.

stellt, als das bestimmende „angeborene“ religiöse Element. Die Darstellung des Wesens des Buddhismus wird wiederum sehr einseitig und nur rational begründet,⁷⁴ was der intellektuellen Auffassung einer kleinen elitären Schule, der *thammayut*⁷⁵ entspricht und weniger die Vielfalt an Meinungen und Schulen der buddhistischen Lehre sowie den gelebten Buddhismus des Volkes widerspiegelt.

Ein breiter Raum wird der Darstellung Suvarnabhumi als historischer Handelsplatz eingeräumt, an dem viele Handelsrouten zusammentrafen und damit die Grundlage für eine entwickelte Zivilisation und Kultur bildeten.⁷⁶ Aus den sich dabei bildenden Stadtstaaten, bei denen die Präsentation eine Brücke von Dvaravati und Sri Vijaya hin zu Lavo und Suphanaphum schlägt, entsteht das Königreich von Ayutthaya. Auffällig an dieser Darstellung ist die wiederholte Hervorhebung des Bezuges zu Zentralthailand, während andere historische Bezugspunkte, wie Sukhothai und Lanna nur beiläufig erwähnt werden.⁷⁷ Hier macht die Darstellung der Thai-Geschichte einen zeitlichen Sprung über und einen Bogen um gut erforschte und quellenmäßig belegte historische Geschehnisse, um zielgerichtet den Identitätsbezug weiterhin auf Zentralthailand und Ayutthaya zu richten, in einer direkten Nachfolge von Survanabhumi.

4.2.2 Ayutthaya wird Siam

War Survanabhumi das mythische Abbild eines „Goldenen Landes“, wird Ayutthaya in geschichtlich konstruierter Kontinuität als eine besser greifbare und belegbare „goldene“ geschichtliche Epoche präsentiert, wobei ca. 400 Jahre Zeitgeschichte in Allgemeinbildern verpackt werden. Dabei wird erstmals der Bezug zum Namen Siam gebildet, der angeblich zu dieser Zeit die chinesische Bezeichnung für Suphanaphum gewesen ist.⁷⁸ König Ramathibodi I wird als der erste Herrscher in Ayuttahaya besonders hervorgehoben. Seine angeblich unbestimmbare ethnische Herkunft wird als Sinnbild für die ethnische Vielfalt im Königreich dargestellt und sein Herrschaftsantritt als freier Bevölkerungswille suggeriert: “As the Kingdom of Siam came into being, different peoples, all speaking different languages, claimed the founding hero as their own.”⁷⁹ Hiermit wird ein nationaler Gründungsmythos präsentiert, der vor allem die später in Bangkok herrschende Chakri-Dynastie legitimiert, deren Könige sich ebenfalls Rama nannten und

⁷⁴ Anlage 1: Foto 1o, p.

⁷⁵ Swearer: 832; Keyes: 560; Ishii: 868.

⁷⁶ Anlage 1: Foto 1q, r.

⁷⁷ Anlage 1: Foto 1j, s, t.

⁷⁸ Anlage 1: Foto 1t.

⁷⁹ Anlage 1: Foto 1u, v.

erstmals, wie zu Beginn des Kapitels vier erläutert, in ihren Verträge mit Siam unterschrieben. Nachfolger dieser Dynastie ist der heutige König Bhumibol, der auch Rama IX genannt wird.

Indem die Position Ayutthayas als internationale Handelsmonopole jener Zeit herausgestellt wird, kann der multiethnische Gemeinschaftsbezug weiter ausgebaut werden. Der traditionelle Blick richtet sich dabei fast ausschließlich auf das Zentrum, die Stadt Ayutthaya. Somit bestimmt die Stadt das Reich, Ayutthaya ist Siam, wie später Bangkok in elitären nationalen Bezügen Thailand ist.⁸⁰ Weiterhin wird Ayutthaya auf gleiche Höhe zu den aufgeführten Handelspartnern Indien, Persien, China, Japan und Europa gehoben, die ebenfalls in diesem mittelalterlichen Zeithorizont schon als Nationen bezeichnet werden.⁸¹ Ayutthaya selbst wird detailliert beschrieben und abgebildet, mit dem Palast als dem Herzen der Stadt, den buddhistischen Tempeln als Glaubens-, Wissens- und Kunstzentren sowie einer pluralistischen und hochentwickelten Zivilisation. Es ist die Ausschnittsdarstellung einer idealisierten Zeit, wobei die Repräsentation undifferenziert für mehrere Jahrhunderte geltend gemacht wird.

Der letzte Raum in der dritten Etage ist dem Thema Krieg gewidmet. Er zeigt hauptsächlich historische Krieger und ihre Waffen und beschreibt in wenigen Sätzen die angeblichen Ursachen damaliger kriegerischer Auseinandersetzungen. Krieg wird dabei als Rivalität einzelner Könige dargestellt, wobei verschwiegen wird, dass sich das Königreich Ayutthaya die meiste Zeit seines Bestehens über im Krieg mit den angrenzenden Mächten befand. So entsteht der Eindruck, dass Krieg etwas Nebensächliches war, womit die tatsächliche Geschichte kaschiert und verfälscht wird. In diesem Raum ist auch das Ende der „goldenen Zeit“ von Ayutthaya beschrieben, die Eroberung und komplette Zerstörung der Stadt im Jahr 1767 durch die Burmesen.

4.2.3 Siam wird Thailand

In der zweiten Etage wird die Ausstellung in einem Raum voller Landkarten fortgesetzt. Darin wird die Entwicklung zum Nationalstaat gezeigt, Thai-Geschichte anhand von historischen Landkarten erzählt. Hierbei wird die Festlegung von Grenzen als defensive Maßnahme gegen westlichen kolonialen Druck dargestellt. Einstige angebliche territoriale Größe in der Zeit von Ayutthaya und Bangkok wird in Bezug gesetzt zu Gebietsverlusten durch die Grenzverträge mit England und Frankreich, ein nationa-

⁸⁰ Houben: 218, 220; vgl. Andrejkovits 2009-1: Regionales Ungleichgewicht in Thailand.

⁸¹ Anlage 1: Foto 2w.

listisches Streitthema bis in die heutige Zeit. Die topographischen Darstellungen in diesem Raum geben der Vorstellung von Thai als Nation einen Körper bestimmbarer Größe und territorialer Identität.

Im Anschluss wird der geschichtliche Werdegang mit der Errichtung von Thonburi und Bangkok als Spiegelbild und Wiederbelebung von Ayutthaya und seiner glorreichen Zeit unter den Königen der Chakri-Dynastie dargestellt. Mit der folgenden Präsentation von Modernisierungsmaßnahmen zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird vor allem die Rolle der absoluten Monarchie bei der Errichtung des Nationalstaates bis hin zu ihrem Sturz im Jahre 1932 glorifiziert.

Ein spezieller Raum ist dem Landleben gewidmet, wo die bäuerliche Reiskultur als ein spezieller Wesenszug von Thai und als wichtiger Wirtschaftsfaktor Thailands zur Geltung kommt. Das Modell der Reis anbauenden Dorfkultur als selbstversorgende Gemeinschaft wurde in verschiedenen Krisensituationen seit den 1970er Jahren ein königlich propagiertes Modell eigener unabhängiger kommunaler Thai-Identität in Abgrenzung zu „schädlichen westlichen Einflüssen“ von außen, die oft als Ursache für innere Krisen herhalten müssen.⁸²

Der Aufbau der Nation wird im Weiteren vor allem königlichen Bemühungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts zugesprochen, während die Staatselite nach 1932 als eigene Klasse mit separaten Ideen, von den monarchistischen wie auch bäuerlichen Interessen getrennt, dargestellt wird. Zum einen wird hier die Monarchie zusammen mit der Landbevölkerung gegen die damalige Staatsbürokratie positioniert, zum anderen distanziert sich die Ausstellung von den nationalistischen und rassistischen Vorstellungen dieser Zeit, was allerdings nur in wenigen Texttafeln zum Ausdruck kommt.⁸³ Die neue Verfassung wird nur in wenigen Worten, als ein Wendepunkt von der absoluten zur konstitutionellen Monarchie, erwähnt. Die 1940er Jahre werden als eine vergessenswerte und nicht erwähnenswerte Zeit deklassiert. Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg wird danach in einigen Räumen mit figürlichen und bildlichen Darstellungen als Zeit der Modernisierung und Entwicklung einer Konsumkultur dargestellt, jedoch inhaltlich kaum erläutert. Eine kleine Texttafel beschreibt in zwei kurzen Sätzen die Zeit des Kalten Krieges und Thailands Allianz mit den USA als Bastion gegen kommunistische Entwicklungen in Südostasien. Die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen der 1970er und 1980er Jahre, wie auch die zunehmenden demokratischen Entwicklungen seit den

⁸² Baker u. Phongpaichit: 230, 235, 237.

⁸³ Anlage 1: Foto 1x, 1y, 1z-1.

1990er Jahren werden mit keinem Wort erwähnt und sind scheinbar für den Aussteller für die Herausbildung von Thai-Identität nicht relevant.⁸⁴ Im letzten Raum der Ausstellung liegen dann noch einige große Buchbände aus, in denen der Besucher seine Vorstellungen über die heutige und zukünftige Thai-Identität vermerken kann.

4.3 Eine elitäre Konstruktion des Eigenen

Das Museum of Siam und seine Ausstellung sind ein treffendes Beispiel elitärer Medien- und Identitätspolitik im heutigen Thailand und vermitteln eindrucksvoll, wie Thai mit modernen Mitteln als nationale Geschichte präsentiert wird. Für einen kritischen Historiker wird dabei das Konstruktive dieser Repräsentation von Thai, seiner entsprechenden Leitsymbole, epochalen Mythen und nationalen Eigenschaften gut ersichtlich. Die Nation wurde als eine imaginierte Gemeinschaft mythisch mit historischen Erinnerungen verknüpft und weit in die Geschichte zurück interpretiert, von wo aus ihr eine kontinuierliche Existenz bis in die heutige Zeit zugeschrieben wurde. Mit der Aneinanderreihung der historisch konstruierten und idealisierten Epochen von Survanabhumi, Ayutthaya und Bangkok wird der Eindruck einer primordialen nationalen Entwicklung erzeugt, eines schon immer dagewesenen Zentrums des Eigenen in Zentralthailand. Die dabei vollzogenen Zeitsprünge sind immens, da zwischen der Herrschaft des indischen Kaisers Ashoka und den ersten archäologischen Quellennachweisen aus Dvaravati, dem angeblichen Zentrum von Survanabhumi, ca. 800 Jahre lagen, Ayutthaya erst ca. 800 Jahre später gegründet wurde und Bangkok wiederum ca. 400 Jahre nach der Gründung Ayutthayas zentrale Bedeutung erhielt. Bis zum heutigen Zeitpunkt vergingen dann etwa weitere 250 Jahre. Die gesamte Survanabhumi-Geschichte ist ein absoluter Mythos, wie auch die ethnische Konstruktion einer Abstammung vom „Survanabhumi Man“ reine Fiktion darstellt. Damit weist diese Ausstellung viele der Merkmale auf, die in Kapitel zwei als typisch für nationale Konstruktionen beschrieben wurden. Mit dem betonten Bezug zum multiethnischen Charakter in allen dargestellten Entwicklungsabschnitten wird eine vormoderne ethnische Identität auf einem vermeintlichen Stammteritorium angesiedelt und anschließend mit einer „goldenen Vergangenheit“ idealisiert. Dabei ging es, wie ersichtlich, nicht um einen Tatsachenbezug, sondern um den Symbolwert dieser Darstellung. Die Aneinanderreihung von ausgewählten historischen Epochen erfolgt dabei in westlicher wie auch in eigener traditioneller Vorstellung von Wandel als

⁸⁴ Anlage 1: Foto 1z-2.

eine Verbindung von linearer und zyklischer Repräsentation angeblicher Thai-Geschichte.⁸⁵

Ebenso ersichtlich ist in den epochalen Präsentationen die hohe Wertstellung des Territoriums als Heimstätte einer zugeordneten nationalen Kultur und hoch entwickelten Zivilisation. Dabei geht die Ausstellung bei ihrer topografischen Auswahl vom größtmöglichen territorialen Bezug während der Zeit von Survanabhumi aus, das fast gesamt Festland-Südostasien umfasst haben soll. Die Darstellungen verringern sich dann bis hin zum heutigen Territorium von Thailand, eingeschränkt vor allem durch die Gebietsverluste unter dem Einfluss der westlichen Kolonialmächte.

In das präsentierte Stammterritorium wurden dann in linear verbundener zyklischer Wiederholung die drei Leitsymbole von Thai verankert, die multiethnische Nation, die buddhistisch dominierte Religion und die Monarchie als die eigentliche Schöpfungskraft der Nation und die Verkörperung des nationalen Ideals. Der Fokus dieser Darstellung richtet sich dabei vor allem auf Zentralthailand und legitimiert damit insbesondere die bis heute herrschende königliche Chakri-Dynastie, da mit Ayutthaya und Bangkok deren dynastischer Rückbezug hergestellt und in den Mittelpunkt des nationalen Diskurses gerückt wird. Somit ist diese Konstruktions- und Darstellungsform von Thai die Widerspiegelung der Identitätspolitik des heute herrschenden Verbandes aus Mitgliedern der Monarchie, des Beamtentums und der Bourgeoisie, die zum Zweck der Aufrechterhaltung ihrer Macht, ihres Besitzes und ihres Einflusses das Identitätsbild Thai in ihrem Selbstverständnis gestalten und instrumentalisieren. Wie dieses Identitätsbild dann in den Vorstellungen einiger Thais zum Ausdruck kommt und von ihnen leidenschaftlich propagiert wird, zeigen die folgenden Ausführungen von Thanong Khanthong in der Zeitschrift `The Nation`:

Thailand is part of the broader "Suvarnabhumi", a fertile land rich in natural resources. Suvarnabhumi covers a vast territory that includes Burma, southern China, Indochina and the Malay peninsula. Thailand is the nucleus of this "Golden Land". It is a sacred land of Buddhism, known as "Buddhabhumi". [...] Equally important, Thailand is blessed with the world's longest-serving monarch, 82-year old King Bhumibol Adulyadej, who has reigned over this sacred land of Suvarnabhumi for more than 60 years.

Danach huldigt Thanon der Dreiheit aus Nation, Buddhismus und Königtum, was bereits zu Beginn des Kapitels drei zitiert wurde, und setzt fort:

⁸⁵ Houben: 220.

King Bumibhol is a philosopher-king in the Platonic ideal, and a universal monarch in the grand tradition of ancient Thai kings, who aspire for Buddhahood. [...] He wishes to maintain the goodness and unique character of Thailand so that we can live happily, in harmony, and with the resources we have – not to much, not to little.⁸⁶

Dieses Identitätsbild, das auch die zuvor beschriebene Ausstellung im Museum of Siam darstellt und das in dieser Form seit Jahrzehnten in Thailand durch die staatlich kontrollierten Medien vermittelt wird, hat sich in den Vorstellungen vieler Thais so verfestigt, dass es für sie zum Inbegriff von Thai geworden ist.

5. Fazit

Wie nationale Identität und vor allem Thai-Identität zur Erzeugung einer vorgestellten Gemeinschaft instrumentalisiert werden kann, wurde in den bisherigen Kapiteln anschaulich dargestellt. In Thailand entstand die nationale Identität nicht aus der eigenen Tradition heraus, sondern wurde zur Modernisierung der traditionellen autokratischen Gesellschaft transferiert. Dabei wurde eine Thai-Identität zum Erhalt der traditionellen Monarchie in den modernisierten Strukturen des Nationalstaates als imaginierte Einheit der Nation gegen die tatsächlichen und inszenierten Gefahren von außen geschaffen. Die Medien, wie am Beispiel der Ausstellung im Museum of Siam gezeigt werden konnte, sind ein kreatives und wirksames Mittel zur Umsetzung dieser zielgerichteten staatlichen Identitätspolitik. Sie transportieren die national konstruierten Ideen und Bilder in die Bevölkerung, machen inszenierte Geschichte zu einem Ausdruck der Nation. Je stärker dabei die Medien kontrolliert und die Medieninhalte gestaltet werden, desto einseitiger ist dieser Diskurs, wie durch die staatliche Identitätspolitik in Thailand verdeutlicht wird. Hier sind es eindeutig die herrschenden Eliten von Monarchie und Staat, die diesen Identitätsdiskurs bestimmen und steuern. Dabei stützen sie sich auf traditionell ausgeprägte Loyalitäten und einen legitimierend gestalteten Buddhismus in Verbindung mit einer königlich ausgerichteten autoritären Ordnung, auf eine elitäre historische Identitätskonstruktion.

Das moderne Identitätskonzept Thai wurde in den etwa 100 Jahren seines bisherigen Bestehens dabei hauptsächlich im Interesse der Monarchie gestaltet und instrumentalisiert. Zwischenzeitlich, nach dem Sturz der absoluten Monarchie 1932 und vor allem zwischen 1938 und 1957, diente eine stark nationalistisch geprägte Variante von Thai zur Legitimation der bürgerlichen Herrschaft des autokratischen Regimes unter Phibun

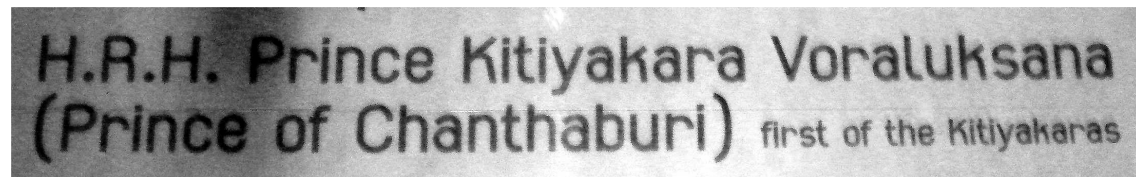
⁸⁶ The Nation 2010: The King.

Songkhram. Indem die nationalen Identitätsbausteine durch neue Entstehungsmythen und Rituale verändert wurden, wobei der nationalistische Charakter hervorgehoben und der monarchistische Bezug herabgesetzt wurde, konnte die Herrschaft von Phibun gestützt und stabilisiert werden. Auch die buddhistische Lehre und der *sangha* wurden in dieser Zeit auf eine nationalistische Politik hin ausgerichtet.

Jedoch konnte die Monarchie ihre vor 1932 gestaltete königliche Verkörperung von Thai ab 1957 mit finanzieller, militärischer und akademischer Hilfe der USA durch die sich entwickelnden Massenmedien als allein- und allgemeingültig durchsetzen. Die Zeit von 1932 bis 1957 wird dabei verschwiegen und negiert, ist aber in den Vorstellungen vieler älterer Thais präsent und teilweise Identität bildend. Das traditionell entwickelte Identitätsbild von *chat*, *satsana*, *phra mahakasat* wurde dann seit den 1950er Jahren wieder eindeutig auf die Monarchie, als zentrales Symbol der Nation ausgerichtet. Durch eine entsprechend gestaltete Erinnerungskultur und Identitätspolitik, wie im Museum of Siam ersichtlich, wird dieses Identitätsbild propagiert und stabilisiert.

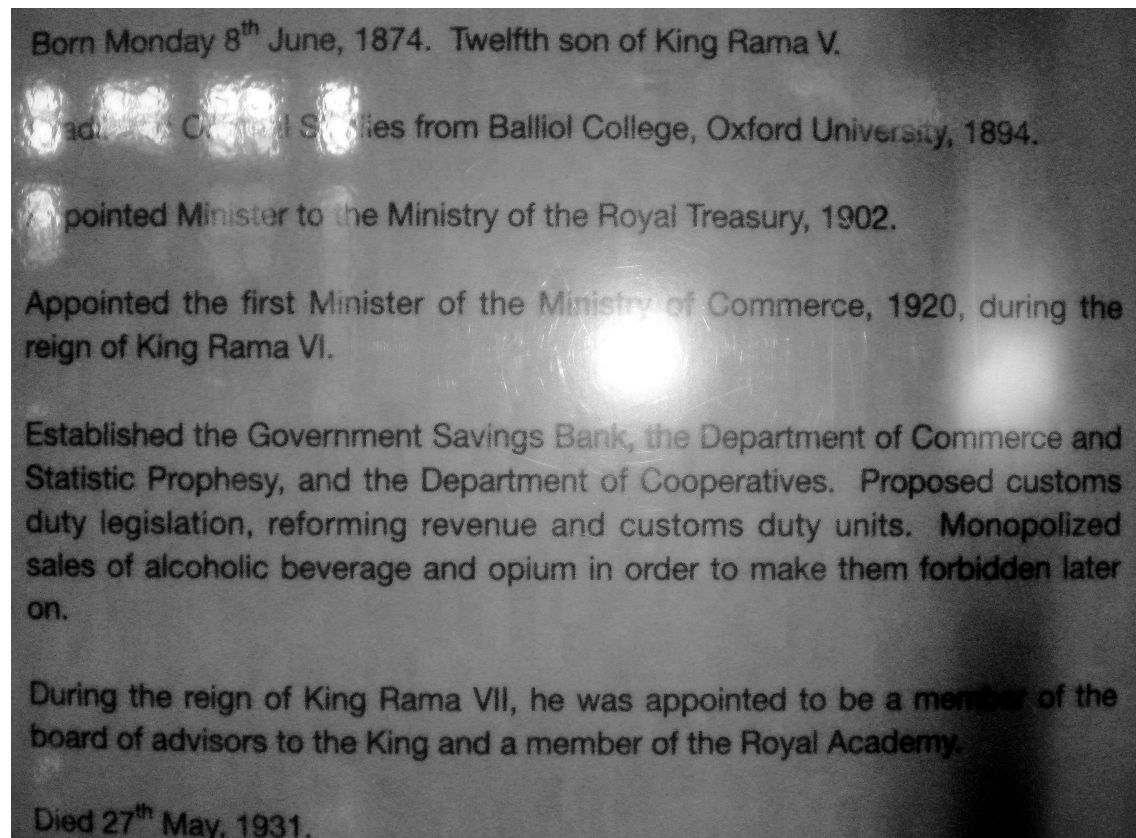
Die elitär definierte Unterscheidung des Eigenen vom Fremden, wie auch der einseitig vorgegebene Inhalt der buddhistischen Lehre werden als unhinterfragbare Wahrheiten postuliert und propagiert. Mit Demut, Pflichtgefühl und Genügsamkeit hat der Thai diszipliniert im Sinne propagierter buddhistischer Werte seine ihm gestellten Aufgaben zum Wohle der traditionell definierten nationalen Ordnung zu erfüllen und seinen ihm zugewiesenen Platz in der thailändischen Gesellschaft zu akzeptieren. Das ist die selbstsüchtige Vorstellung der herrschenden Eliten von einer vorbildlichen Thai-Identität zur Stabilisierung ihrer nationalisierten traditionellen Autokratie. In diesem Sinne werden die Identität gebenden Bezugssysteme Monarchie, Buddhismus und Nation interpretiert, zusammengestellt und durch zielgerichtete Medienpolitik als nationale Identität Thai in Szene gesetzt.

6. Anlage 1: Museum of Siam, Fotos der Ausstellung `The Account of Thailand`



H.R.H. Prince Kitiyakara Voraluksana
(Prince of Chanthaburi) first of the Kitiyakaras

1a = Foto IMGP3737



Born Monday 8th June, 1874. Twelfth son of King Rama V.

Graduated Oriental Studies from Balliol College, Oxford University, 1894.

Appointed Minister to the Ministry of the Royal Treasury, 1902.

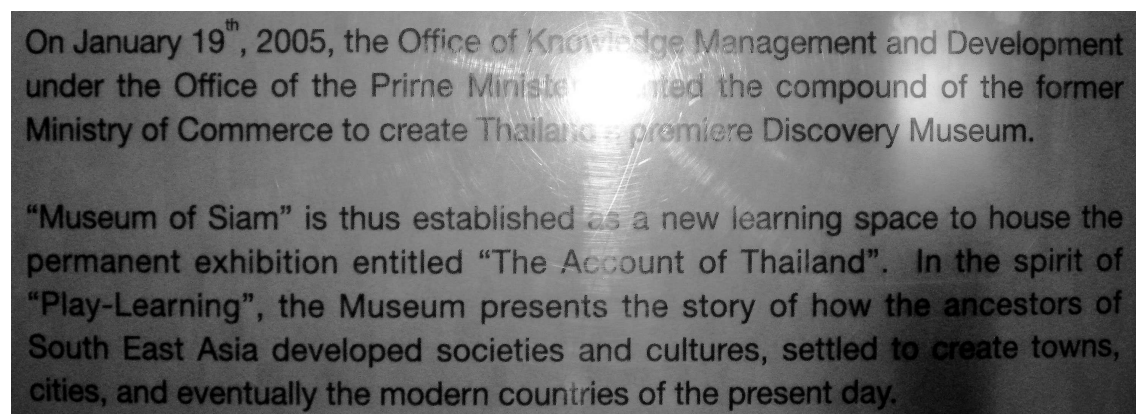
Appointed the first Minister of the Ministry of Commerce, 1920, during the reign of King Rama VI.

Established the Government Savings Bank, the Department of Commerce and Statistic Prophecy, and the Department of Cooperatives. Proposed customs duty legislation, reforming revenue and customs duty units. Monopolized sales of alcoholic beverage and opium in order to make them forbidden later on.

During the reign of King Rama VII, he was appointed to be a member of the board of advisors to the King and a member of the Royal Academy.

Died 27th May, 1931.

1b = Foto IMGP3735



On January 19th, 2005, the Office of Knowledge Management and Development under the Office of the Prime Minister converted the compound of the former Ministry of Commerce to create Thailand's premiere Discovery Museum.

"Museum of Siam" is thus established as a new learning space to house the permanent exhibition entitled "The Account of Thailand". In the spirit of "Play-Learning", the Museum presents the story of how the ancestors of South East Asia developed societies and cultures, settled to create towns, cities, and eventually the modern countries of the present day.

1c = Foto IMGP3736

H.R.H. Prince Damrong Rajanupab was the first historian to claim that Suvarnabhumi was situated in Thailand, in the Chao Phraya Basin with its center at Nakhon Pathom.

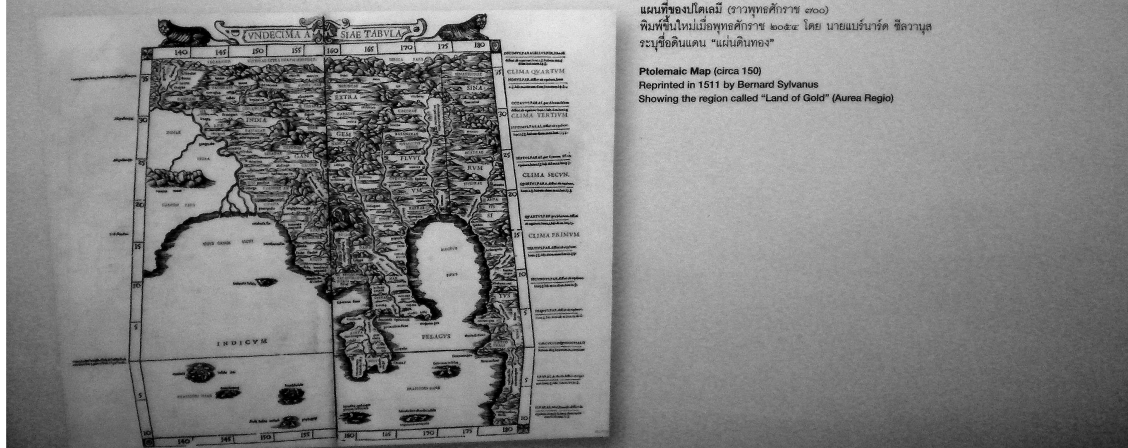
Similarly, Myanmar proposes Beikthano, Malaysia claims Pengkalan Bujang, Indonesia suggests Taruma, Cambodia has Vyadhapura, and Vietnam argues for Oc Eo.

These ancient sites, each now in a different country, all show ample evidence of international trade contacts during the Suvarnabhumi Period.

1d = Foto IMGP3704

When travelers of that time used the term Suvarnabhumi, they did not have a particular country or city in mind, but referred to the whole region, its mainland, peninsula, and islands.

Thus, Suvarnabhumi encompasses the whole of Southeast Asia.



1e = Foto IMGP3705

Suvarnabhumi was one of the most fertile regions of the world. Its climate and landscapes gave rise to great bio-diversity, providing the inhabitants with trade goods much desired by traders from abroad.

Primeval rainforests which covered much of the land until recently were the source of forest products, vegetable, and animal, that were worth their weight in gold.

Fertile soil and plentiful water meant that agricultural production exceeded local demand, providing surpluses that could be exchanged for valuable imports.

Certainly, the region produced gold, but other metals like copper, tin, lead, and iron were just as important to traders in those days.

1f = Foto IMGP3706

Who Were the Ancestors of Suvarnabhumi?

“Lampang Man”, *Homo Erectus* of 500,000 years ago.

“Cave Man of Krabi”, *Homo Sapiens Sapiens* of 37,000 years ago.

It is unknown whether these ancient species contributed their genes as ancestors of Suvarnabhumi or whether they died out.

The ancient man (*Homo Sapiens Sapiens*) found at Mo Khio Cave in Krabi Province, dated to 25,000 years ago, with Australoid-Melanesoid. Were they the ancestors of Suvarnabhumi?

“Suvarnabhumi Man” found at Ban Kao, Kanchanaburi Province, dated to 5,000 years ago, was Mongoloid and may have played a role.

Or were the inhabitants of Suvarnabhumi Mongoloid newcomers from elsewhere, starting some 3,000 years ago and replacing the earlier Australoid-Melanesoid strain?

The question of the ethnic makeup of the inhabitants of Suvarnabhumi remains unanswered.

1g Foto IMGP3709

Suvarnabhumi, a Multi-ethnic People

Attempts have been made to define the ethnicity of the people of Suvarnabhumi on a linguistic basis. Five language groups have been identified, namely:-

1. **Mon-Khmer or Austro-Asiatic**, consisting of the major languages Mon and Khmer and many smaller tribal languages like Lawa, Khmu, and Semang.
2. **Malayo-Polynesian or Austronesian**, including Malay and its many Indonesian variants, as well as other languages extending from Hawaii to Madagascar.
3. **Thai-Lao**, including both major languages and others spoken in China, Vietnam, and Myanmar.
4. **Sino-Tibetan**, spoken in Thailand by Karen and some other hill-peoples.
5. **Hmong-Yao**, spoken by other hill-peoples in the North of Thailand.

Speakers of these five language-groups settled throughout Suvarnabhumi, exchanging goods and cultures and intermixing racially. Thus, Suvarnabhumi became a mixing bowl of great variety, and together these peoples formed the ancestral stock of future generations.

This process did not take place overnight, but continued gradually over several thousand years.

1h Foto IMGP3710

The Beginning of Suvarnabhumi

There is massive documentary evidence referring to a Land of Gold in Southeast Asia. The evidence extends through many centuries, going back as far as the time of the Buddha in 6th century B.C.E.

We know from reliable records that the Indian Emperor Ashoka (3rd century B.C.E.) dispatched two missionary monks, Sona and Utara, to spread the Buddha's teaching in Suvarnabhumi.

The Ramayana refers to Suvarnadvipa (probably the Peninsula).

Buddhist literature, including the Jataka Tales, Milinda Panha, and Maha Nidesa tell of traders who went to Suvarnabhumi to seek their fortune.

Even the Geography of Ptolemy mentions Chryse Chersonesos, islands and a mainland rich in gold.

The Chinese annals of the Liang Dynasty (6th century C.E.) record that Jin Lin, or Land of Gold, was situated some 2,000 Li west of Funan.

Documentary evidence tells only part of the story. In addition, there is ancient physical evidence that suggests that Suvarnabhumi had been trading with the outside world at least 4,000 years ago.

No matter where people lived, they often yearned to discover others whenever opportunities arose.

Dvaravati - Sri Vijaya

Crucible of Culture from Afar

As state formation gradually took place and spheres of influence expanded, the earlier belief-systems and local custom proved too weak to sustain a larger society. The time was ripe for the peoples of Suvarnabhumi to consider new ideas to underpin their expanding polities.

Foreign trade was booming, bringing with it new belief systems that were attractive to local rulers, particularly from the Indic world.

Indigenous ruling classes were able to pick and choose what suited them from the body of a highly developed Indic culture, including such aspects as religions, letters, social and political organization, and the arts and sciences.

These cultural inputs nurtured the early major states of Suvarnabhumi; Dvaravati in the heartland and Sri Vijaya in the peninsula.

In addition to Dvaravati and Sri Vijaya, many other polities arose; including Haribhunjaya, Vientiane, Phimai, and Pattani.

1j Foto IMGP3711

Brahmins and Royalty

Brahmins, the priests of Hinduism, began arriving in Suvarnabhumi over 2,000 years ago. Local rulers soon took advantage of the Brahmins' beliefs concerning the sanctity of kingship, thus raising their status and confirming their right to rule.

Once the people of Suvarnabhumi began to be ruled by kings, the rites of consecration were always performed by Brahmins. The Brahmins' magical power linked the king to his divine counterpart in heaven. This remains the custom today in Thailand.

Though the people of Suvarnabhumi accepted the Hindu concept of sacred kingship, they rejected the caste system. They did accept other Hindu contributions though: linguistic, legal, scientific, artistic, and religious. All of these contributions enriched the civilizations of Suvarnabhumi as they began to form identifiable states.

1k Foto IMGP3712

Animism

The Religion of Suvarnabhumi

Animism is the worship of spirits, divine, and semi-divine beings that represent the powers of nature and inhabit the natural landscape. This was the old religion of Suvarnabhumi.

Spirits were everywhere in Suvarnabhumi, many of them were in charge of fertility. The Sky Spirit gave rain, the Earth Spirit provided land to cultivate, and the Rice Spirit nourished the people. There were many other spirits, of course, each with a special location or function.

They also held certain animals as holy because of their connection with water and fertility, for instance, the frog, the monitor lizard, the crocodile, and the serpent or Naga.

These beliefs held sway for thousands of years, and even today vestiges of ancient animistic beliefs and rites remain in practice.

1l Foto IMGP3713

Buddhism

The Great Unifier

The peoples of Suvarnabhumi had a natural affinity for Buddhism and so accepted it most readily as a unifying force, a role that it had failed to play in the land of its origin.

Buddhism had something to say to all classes, from the humblest to the most elevated. It was flexible and could adapt to local beliefs without force or friction. Thus, it spread rapidly throughout the region.

1m Foto IMGP3714

Buddhism

Comes to Suvarnabhumi

Buddhism began to spread outside the land of its birth during the reign of India's great emperor *Ashoka* (273-232 B.C.E.). He invited missionary monks to spread the teachings of the Buddha throughout the known world. Two of them, the monks *Sona* and *Utara*, were chosen to bring the Dhamma to Suvarnabhumi.

1n Foto IMGP3719

What is Buddhism?

Buddhism is a clear and accurate understanding of reality as we humans experience it; without any speculation, appeal to faith; or claim to supernatural authority.

1o Foto IMGP3720

The Essence of Buddhism

The Buddha's insight was "interdependent origination" (*Paticcasamuppada*) - meaning that all things and events are related in terms of cause and effect.

1p Foto IMGP3721

Early Contacts with Distant Lands

Suvarnabhumi is a long peninsula extending from north to south, forming both a barrier and a bridge between the Indian and Pacific Oceans. Its many ports became havens for trading vessels from the east and west.

The discovery of large quantities of Roman products (for instance lamps, beads, coins, and seals) dating back some 2,000 years indicates that Suvarnabhumi had already become part of the international trade system, lying as it did between the resource-rich regions of southern China and Vietnam on the one side, and the trade emporiums of India on the other.

However, Suvarnabhumi was by no means only an importer. On the contrary, it had its own special products to offer to the outside world, in particular metals and rare forest products.

Suvarnabhumi became both a regional and an international center of trade.

1q Foto IMGP3717

Inputs Greater than Trade

Suvarnabhumi was an important participant in the world trade system of the time, but it benefited in another way from trading. Interaction with traders from different regions brought culture, thought, religion, and life style.

The trading ships carried not only merchants but also religious teachers and others proficient in the sciences of the day. These introduced new religious systems and technologies to Suvarnabhumi.

Visiting traders could not return to their homes next day. Overland travelers might be detained by the rainy season, and ships had to wait for the monsoon to change direction before they could return to port. Sometimes, delayed travelers would settle down, at least for a time. Some would have founded families and set down roots.

Suvarnabhumi became further enriched, both culturally and ethnically.

1r Foto IMGP3718

An Era of City-States

After years of successful trading, some of the old village communities along the coastline and beside the rivers in the interior of Suvarnabhumi grew larger.

First they became towns and, eventually, they became city-states.

After the 10th century, a major change took place. Chinese traders became proficient at long-distance shipping in the open sea.

Some city-states of Suvarnabhumi were in an advantageous geographical position for the booming China trade, and those cities prospered and grew.

Others fell behind.

1s Foto IMGP3723

From Lavo - Suphanaphum to Ayutthaya

By the 12th century, two large city-states had developed: **Lavo**, in the Lop Buri / Pasak river basin - and **Suphanaphum** (which the Chinese called "Siam"), in the Tha Chin / Mae Klong river basin.

At the same time, other city-states were developing: Sukhothai, Lan Xang, Lanna, Si Khotrabun, Nakhon Si Thammarat, and Pattani.

Lavo and Suphanaphum were united by marriage and became a single political entity in the early 14th century with a new center of power, down-river at **Ayutthaya**. From then on, Ayutthaya swept the other city-states into its economic and political sphere of influence.

Legends of King U-Thong

We know that Ayutthaya was officially founded on Friday, 4th March 1350 by the legendary Lord U-Thong who took the name of **King Ramathibodi I**.

But who he was and where he came from remains a mystery!

Some tales claim he was Chinese, others say he was Mon, and still others claim he was from Cambodia.

One story says he fled from China; another suggests he came from U-Thong in Suphanaphum or from Chiang Saen, or from Lop Buri, or from Phetchaburi.

Maybe this confusion simply reflects the ethnic diversity of the region.

As the Kingdom of Siam came into being, different peoples, all speaking different languages, claimed the founding hero as their own!

1u Foto IMGP3726

From Ayutthaya to Siam

When **King U-Thong** of the Lavo region married a princess of Suphanaphum, the kingdom of Ayutthaya was established.

After King U-Thong died though, that unity fell apart. His son, **Ramesuan** from Lavo, took the throne of Ayutthaya, but his mother's brother, **Borommaracha** from Suphanaphum, dethroned him.

When Borommaracha died, **Ramesuan** came back to reclaim the throne and returned the Kingdom to the House of U-Thong.

The Suphanaphum House bided its time, creating wealth through trade with China and fostering close relations with Sukhothai.

Finally, **King Nakharin of Suphanaphum** gained sufficient strength to re-capture Ayutthaya and to bring both Sukhothai and Nakhon Si Thammarat within his sphere of influence.

King Nakharin had established a united **Kingdom of Siam**.

1v Foto IMGP3725

Ayutthaya and the World Market

Foreign trading ships arrived in large numbers at Ayutthaya, coming and going with the changing monsoons, bringing their exotic goods, and taking away the products they desired.

These overseas traders came from many nations, attracted by the opportunities provided by Ayutthaya, one of which was to acquire specialities from nations sometimes closed to foreign trade, for instance, Japan.

Ships from **India** and **Persia** arrived in October, mainly at ports along the west coast from Mergui to Trang, sending their goods (largely textiles) overland to Kui Buri and Nakhon Si Thammarat, and on to Ayutthaya by coastal vessels. On their departure, the ships took out elephants, metals, and spices.

Relying on different winds, **Chinese** junks could sail directly to Ayutthaya, arriving at the latest in April. They could also trade at ports on the Gulf of Siam, for instance, Pattani and Nakhon Si Thammarat. Chinese goods favored by the Siamese included ceramics, satin, and tea. On departure, they took spices, eagle-wood, rice, and sugar.

The **Japanese** brought copper, decorative goods, and raw silk, in exchange for hides, sugar, tin, eagle-wood, and lacquer.

Europeans brought luxury items appealing to the ruling class — like exotic textiles, mirrors, and time-pieces — and advanced weapons technology.

1w Foto IMGP3727

The End of the Absolute Monarchy

During the reign of King Rama V, a new class came into being: independent thinkers whose ideas and interests differed markedly from the old ruling elite and from the peasantry. Members of the new class had studied abroad and been impressed by what they had seen there. These people were to be a force for change in the years to come.

Members of this new class found employment in the bureaucracy when they returned from abroad. They brought with them their admiration for democratic forms of government. They promoted a movement that led to momentous change in 1932 when absolute monarchy gave way to "democracy under a constitutional monarch".

Siam began to reinterpret the concept of Nation, replacing the absolute power of an individual with participatory democracy in which the public shared both power and responsibility.

1x Foto IMGP3729

Siam Becomes Thailand

The process of "Nation Building" began under King Rama V (r. 1868-1910) and gained momentum under King Rama VI (r. 1910-25). Nationalism reached its peak under Field Marshal Pibulsonggram (P.M. 1938-44).

His National Socialist regime produced a **Siam Edict** in 1939, proclaiming that the country was henceforth to be called "Thailand" in accordance with its racial pure "Thai" inhabitants who were genetically superior to other "lesser breeds".

Under this Edict, those who conformed to the ideals of the dictatorship were pronounced "racially pure Thais". Those who resisted and attempted to preserve their cultural identity became, at best, second-class citizens.

1y Foto IMGP3732

Racialist Propaganda

In order to achieve these aims, the regime employed systematic propaganda techniques that encompassed language, history, culture, dress, and deportment. These items became embodied in the state policy, the educational curriculum, theater, songs, radio broadcasts, slogans, celebrations, and monuments.

Nationalist pseudo-culture began to drive out the real cultures of the Siamese peoples.

Thailand is the unity of Thai flesh and blood

The nation belongs to the Thai people, maintaining thus far for the Thai

All Thais have long maintained their sovereignty

Thais love peace, but do not fear war

They will never let anyone threaten their independence

They will sacrifice every drop of their blood to contribute to the nation,

will serve their country with pride and prestige — full of victory, Chai Yo (Cheers).

1z-1 Foto IMGP3731

Thailand in the Cold War

After the Second World War, the world was divided into two camps, Capitalist and Communist, the former led by the USA and the latter by the USSR. Both of them sought allies in Southeast Asia.

Thailand chose to ally itself with the USA which promoted Thailand's national development as a bastion against communist inroads in the region.

1z-2 Foto IMGP3734

7. Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

- Museum of Siam. 4 Sanam Chai Road, Phra Nakhon, Bangkok 10200.
[Museumsbesuch am 02.04.2011].
- a) [<http://www.museumofsiamproject.com/portfolio/#/about/>. 01.08.2011].
 - b) National Discovery Museum Institute. [<http://www.ndmi.or.th/>. 01.08.2011]
 - c) [<http://www.thailandsworld.com/national-museums/museum-of-siam-bangkok/index.cfm>. 01.08.2011].
 - d) [<http://www.tour-bangkok-legacies.com/museum-siam-map.html>. 01.08.2011].
 - e) Anlage 1: Fotos 1a-z der Ausstellung `The Account of Thailand`, S. 30-40.
- National News Bureau of Thailand (NNT), Public Relations Department (PRD). 2010:
“Thais urged to practice dhamma.” 25.07.2010.[
<http://thainews.prd.go.th/en/news.php?id=255307250024>. 25.07.2010].
- National News Bureau of Thailand (NNT). Public Relations Department (PRD). 2010:
“Govt. to launch One Tambon One Temple for merit making on Sunday.”
09.08.2010.[<http://thainews.prd.go.th/en/news.php?id=255308090049>.
09.08.2010].
- Nationalflagge von Thailand: [<http://www.nationalflaggen.de/flagge-thailand.html>.
5.08.2011].
- Pico (Thailand) Public Company Limited.
[<http://www.google.com/finance?q=MAI:PICO>;
<http://www.museumofsiamproject.com/portfolio/#/credit/>. 01.08.2011]
- The Bangkok Post. Vanijaka, Voronai. 2011: “Defending the Institution.”
26.06.2011.[<http://www.bangkokpost.com/opinion/opinion/244010/defending-the-institution>. 27.06.2011].
- The Nation. Khanthong, Thanong. 2010: “Overdrive. Is anyone here thinking of His Majesty the King.” 04.06.2010.
[<http://www.nationmultimedia.com/home/2010/06/04/opinion/Is-anyone-here-thinking-of-His-Majesty-the-King-30130873.html>. 07.06.2010].
- The Nation. 2011: “Princess-Bejaratana passes at 85.” 28.07.2011.
[<http://www.nationmultimedia.com/2011/07/28/national/Princess-Bejaratana-passes-at-85-30161342.html>. 28.07.2011].

Primärliteratur

- Anderson, Benedict. 1996 (1983): *Die Erfindung der Nation*. Nachwort: Mergel, Thomas. 2. erw. Aufl. der Neuausgabe. Frankfurt/M.: Campus Verlag.
- Baker, Chris; Phongpaichit, Pasuk. 2005: *A History of Thailand*.
Cambridge: Cambridge University Press.
- Barme, Scot. 1993: *Luang Wichit Wathakan and the Creation of a Thai Identity*.
Singapore: Institute of Southeast Asian Studies.

- Boesch, Ernst. 1970: *Zwiespältige Eliten*. Bern, Stuttgart, Wien: Verlag Hans Huber.
- Chaloemtiarana, Thak. 2007: *Thailand: The Politics of Despotic Paternalism*. Bangkok: Silkworm Books.
- Chirasopone, Pira. 1989: "Thailand." In: Mehra, Achal (Hg.): *Press Systems in Asean States*. 2. Auflage 1993. Singapore: Asian Mass Communication Research and Information Centre (AMIC), S. 91-100.
- David, Ohad; Bar-Tal, Daniel. 2009: "A Sociopsychological Conception of Collective Identity: The Case of National Identity as an Example." In: *Personality and Social Psychology Review*, 13 (4), S. 354–379.
- Diller, Anthony. 2002 (1991): "What Makes Central Thai a National Language?" In: Reynolds, Craig (Hg.): *National Identity and its Defenders: Thailand Today*. Bangkok: Silkworm Books, S. 71-107.
- Fong, Jack. 2009: "Sacred Nationalism: The Thai Monarchy and Primordial Nation Construction." In: *Journal of Contemporary Asia*, 39 (4), S. 673–696.
- Hamilton, Annette. 2002 (1991): "Rumours, Foul Calumnies and the Safety of the State: Mass Media and National Identity in Thailand." In: Reynolds, Craig (Hg.): *National Identity and its Defenders: Thailand Today*. Bangkok: Silkworm Books, S. 277-307.
- Handley, Paul. 2006: *The King Never Smiles*. New Haven, London: Yale University Press.
- Houben, Vincent. 2008: „Historische Repräsentationen des Eigenen und Nationenbildungsprozesse in Südostasien.“ In: Baberowski, Jörg; Kaelble Hartmut und Jürgen Schriewer (Hg.): *Selbstbilder und Fremdbilder. Repräsentation sozialer Ordnungen im Wandel*. Eigene und fremde Welten Bd.1. Frankfurt, New York: Campus, S. 209–234.
- Ishii, Yoneo. 1968: "Church and State in Thailand." In: *Asian Survey*, 8 (10), S. 864-871.
- Jackson, Peter. 2002 (1991): "Thai Buddhist Identity: Debates on the Traiphum Phra Ruang." In: Reynolds, Craig (Hg.): *National Identity and its Defenders: Thailand Today*. Bangkok: Silkworm Books, S. 155-188.
- Kamler, Erin. 2010: "Thai Nationalism and the Crisis of the Colonised Self." In: *The South and Southeast Asia Culture and Region Journal*, 4, S. 98-112.
- Keyes, Charles. 1971: "Buddhism and National Integration in Thailand." In: *The Journal of Asian Studies*, 30 (3), S. 551-567.
- Lewis, Glen (Hg.). 2006: "Media reform and civil society in Amazing Thailand." In: *Virtual Thailand*. London, New York: Routledge, S. 89-116.

- Luke, Timothy. 2002: *Museum Politics. Power Plays at the Exhibition*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Mazard, Eisel. 2010: "Cambodia is not a Province of Thailand: the Modern Myth of Suvaṇṇabhūmi." [http://asiapacific.anu.edu.au/newmandala/2010/08/19/cambodia-is-not-a-province-of-thailand/#more-10550. 07.05.2011].
- Murashima, Eiji. 1988: "The Origin of Modern State Ideology in Thailand." In: *Journal of Southeast Asian Studies*, 19 (1), S. 80-96.
- Pieper, Katrin. 2010: „Resonanzräume. Das Museum im Forschungsfeld der Erinnerungskultur.“ In: Baur, Joachim (Hg.): *Museumsanalyse: Methoden und Konturen eines neuen Forschungsfeldes*. Bielefeld: Transcript, S. 187-212.
- Reynolds, Craig (Hg.). 2002 (1991): "Introduction: National Identity and its Defenders." In: *National Identity and its Defenders: Thailand Today*. Bangkok: Silkworm Books, S. 1-32.
- Samudavanija, Chai-Anan. 2002 (1991): "State-Identity Creation, State-Building and Civil Society, 1939-1989." In: Reynolds, Craig (Hg.): *National Identity and its Defenders: Thailand Today*. Bangkok: Silkworm Books, S. 49-70.
- Sattayanurak, Saichol. 2004: "The Construction of Mainstream Thought on 'Thainess' and the 'Truth' Constructed by 'Thainess'." Study, sponsored by The Thailand Research Fund. Department of History, Faculty of Humanities, Chiang Mai University. [http://www.finger.org/wp-content/writings/thainess-eng.pdf. 16.08.2010].
- Sivaraksa, Sulak. 2002 (1991): "The Crisis of Siamese Identity." In: Reynolds, Craig (Hg.): *National Identity and its Defenders: Thailand Today*. Bangkok: Silkworm Books, S. 33-48.
- Tambiah, Stanley. 1984: "The Buddhist Cosmos: Paradise Lost, Gained and Transcended." In: *History of Religions*, 24 (1), S. 73-81.
- Terwiel, Barend. 2005: *Thailand's Political History*. Bangkok: River Books.
- Thiemeyer, Thomas. 2010: „Geschichtswissenschaft: Das Museum als Quelle.“ In: Baur, Joachim (Hg.): *Museumsanalyse: Methoden und Konturen eines neuen Forschungsfeldes*. Bielefeld: Transcript, S. 73-94.
- Weber, Max. 1988 (1920): *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie I*. UTB für Wissenschaft: Uni-Taschenbücher. Tübingen: Mohr (Paul Siebeck).
- Winichakul, Thongchai. 1994: *Siam Mapped*. Honolulu: University of Hawai'i Press.

Sekundärliteratur

- Andrejkovits, Jan. 2009-1: „Regionales Ungleichgewicht in Thailand. Die Spaltung der thailändischen Gesellschaft.“ Seminararbeit zum 31.03.2009.
Humboldt Universität zu Berlin.
- Andrejkovits, Jan. 2009-2: „Der Islam im malaiischen Südthailand: unterschiedliche Konzepte und Akteure.“ Seminararbeit zum 31.08.2009.
Humboldt Universität zu Berlin.
- Andrejkovits, Jan. 2010: „Die Medien in Thailand: Stabilisierung der Monarchie als zentrales Symbol nationaler Einheit.“ Seminararbeit zum 30.09.2010.
Humboldt Universität zu Berlin.
- Bunnag, Jane. 1989: „Der Weg der Mönche und der Weg der Welt: Der Buddhismus in Thailand, Laos und Kambodscha.“ In: Bechert, Heinz; Gombrich, Richard (Hg.): *Der Buddhismus, Geschichte und Gegenwart*. München: Beck, S. 191-211.
- Swearer, Donald. 2003: „Thailand.“ In: Buswell, Robert (Hg.): *Encyclopedia of Buddhism*, Vol. 2. New York: Macmillan Reference, S. 830-836.
- Wehler, Hans-Ulrich. 2001: *Nationalismus. Geschichte – Formen – Folgen*. München: Beck.